Griechische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten zu Ulm,

und

G. Schwab, Ober-Consistorial- und Studienrath zu Stuttgart.

Vierundvierzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1851.

Euripides
Werke.

metrisch übersetzt

und mit

Anmerkungen begleitet

von

Gustav Ludwig,
Pfarrer in Beutelsbach.

Zwölftes Bändchen.

Orestes.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1851.

Einleitung.

Das Stück beginnt hochtragisch, sein Ende ist aber eine mehr der Comödie angemessene Lösung.

Den Prolog spricht Elektra. Sie erzählt, wie auf sie und den Orestes, den Mörder seiner Mutter, das Volksgericht von Argos warte. Die einzige Hoffnung für sie in dieser Lage sey Menelaos, der, eben von Troja zurückgekommen, die Helene vorausgeschickt habe.

Diese tritt auf und bittet Elektra, mit ihr zum Grabe der Klytämnestra zu gehen. Elektra, mit der Pflege des kranken Bruders beschäftigt, lehnt es ab und heißt sie ihre Tochter Hermione zu diesem Zwecke absenden. Dieß geschieht. Nun naht der Chor und fragt theilnehmend nach dem Zustand des Orestes, welcher in Seelenqual und Wahnsinn auf dem Bette liegt, während die Schwester zu seinen Füßen sitzt. Nun schlummert er endlich, und Electra bittet den Chor zärtlich, ihn ja nicht zu beunruhigen.

Sie beobachten ihn und zittern vor seinem Erwachen. Als er nun erwacht, pflegt ihn die Schwester liebreich und eröffnet ihm, daß Menelaos bald kommen werde.

Er hört es ruhig an, aber bald, bei Erwähnung seiner Mutter, faßt ihn der Wahnsinn wieder. Als er wieder zu sich gekommen, tröstet und bittet er die Schwester, sich doch auch einmal etwas Ruhe und Erholung zu gönnen.

Sie entfernt sich. Der Chor beklagt das Schicksal des Orestes und fleht die Göttinnen, die ihn verfolgen, um Abwendung seines Uebels an. Jetzt erscheint Menelaos. Gespräch zwischen ihm und Orestes. Dieser erzählt ihm, daß ihm die Strafe der Steinigung von den Bürgern drohe, und ruft den Schutz des Mächtigen und Glücklichen an. Da tritt der alte Tyndareus, Vater der Klytämnestra, dazwischen. Er staunt, daß Menelaos mit dem gottvergessenen Orestes rede und schildert nachdrücklich die Größe seines Verbrechens, im Namen des Gesetzes. Er fordert den Menelaos auf, die Bestrafung des Mörders durch das Volk nicht zu verhindern. Dagegen sucht Orestes seine That zu rechtfertigen, die er als Rächer seines Vaters auf Apollons Befehl zum eigenen Unsegen habe vollbringen müssen. Tyndareus, erbittert über Orestes' Stolz, entfernt sich, um das Volk aufzuregen, und fordert den Menelaos noch einmal auf, sich ihm anzuschließen.

Menelaos ist unschlüssig. Orestes bestürmt ihn, er solle, eingedenk der von Agamemnon empfangenen Wohlthaten, dessen Kinder retten. Aber er fühlt sich zu schwach, offen dem Volke entgegenzutreten, doch will er es mit sanften Worten versuchen, dasselbe umzustimmen. In dieser Noth, da sich Orestes von dem Feigen verlassen sieht, erscheint sein getreuer Pylades. Zwiegespräch der Freunde. Da keine Flucht möglich sey, gibt Pylades den Rath, Orestes solle freimüthig vor das Volk treten und dort seine Sache selbst ausfechten. Er wolle ihn begleiten und schirmen, falls ihn sein Uebel befiele. Orestes, über des einzigen Freundes Treue entzückt, willigt ein. Sie gehen ab. Der Chor besingt den Fall des Atridenhauses und den schrecklichen Muttermord.

Der Elektra, welche zu Hause blieb, meldet ein Bote und Hausfreund in anschaulichster Darstellung, wie wir es schon bei Euripides gewohnt sind, den Verlauf der Volksversammlung und erzählt, wie da gegen und für den Bruder gesprochen worden, wie er selbst geredet, doch aber

das verhetzte Volk die Geschwister zum Tode verurtheilt habe. Orestes wäre kaum entronnen, wenn er nicht versprochen hätte, sein und seiner Schwester Leben freiwillig zu endigen.

Klaglied der Elektra. Orestes kommt zurück. Die Geschwister jammern, lieben und umarmen sich, wie zum Letztenmal, und sind bereit, sich in das Schwert zu stürzen. Doch Pylades gebietet Halt. Soll gestorben seyn, so will er auch mitsterben.

Doch wollen sie zuvor noch berathen, wie man den Verräther Menelaos verderben könne. Er offenbart seinen Plan, man solle die Helena im Palaste, wo sie nur von feigen Dienern umgeben sey, morden, damit dieses Weib zugleich für ganz Hellas büße. Sollte das nicht gelingen, dann müsse man das Haus anzünden und ruhmvoll sterben. Neue Lebenshoffnung geht auf im Herzen des Orestes. Aber Elektra, schlau, wie's die Weiber sind, vollendet die Intrigue. Man müsse, räth sie, die Hermione, welche sogleich vom Grabe zurückkommen werde, als Unterpfand festhalten, um nach Hellenas Fall an ihr gegen den schwachen Menelaos einen Schutzengel zu haben.

Alle Drei rufen feierlich den Geist Agamemnon's um Gelingen des Werks an. — Jetzt ermahnt Elektra den Chor, nach allen Seiten des Hauses Wache zu halten, damit Niemand zur Unzeit das beschlossene Unternehmen störe. Indeß fällt Helena — so scheint es — durch der Männer Schwert. Eben erscheint auch Hermione. Sie will Wehgeschrei vernommen haben im Palaste; aber Elektra sagt ihr, sie und Orestes müssen sterben, darum versuche noch Orestes so eben die letzte Fürbitte bei ihrer Mutter. Die kindliche Hermione will auch für die Rettung der Geschwister mitwirken, eilt in das Haus und fällt den Männern in die Hände. Jetzt erscheint ein aus dem Palaste entronnener Phryger und erzählt in Klagetönen und prächtigen Strophen voll phrygischer Weichheit und orientalischen Duftes, was drinnen vorgefallen; doch sey den mor=

denden Männern Helena entrückt worden durch ein Wunder. Diesen Phrygier ereilt Orestes. — Zwiegespräch zwischen dem Hellenen und Barbaren. — Orestes nimmt den Feigling hinein, um Lärmen zu verhüten. Nun zünden sie einen Theil des Palastes an. Menelaos eilt herbei, um wenigstens noch seine Tochter zu retten. Er sieht die Flamme schon auflodern und den Dolch nach dem Herzen seines Kindes gezückt. Er kann es nur wiederbekommen, wenn er sich beim Volke für Orestes verwendet. Da erscheint zum Schluß Apollon und erklärt, Helena sey von ihm in den Aether gerettet, Orestes werde zu Athen vor dem Gerichte sich stellen, um freigesprochen zu werden, und Pylades solle die Elektra heimführen. So endet dieses Stück. Es hat vortreffliche Stellen, z. B. den Eingang, die Erscheinung des Pylades und dessen Charakter, die Erzählung des Boten, und die üppig weiche, in den schönsten Versen, die es geben kann, gehaltene Schilderung des phrygischen Sclaven; aber im Ganzen möchte das Urtheil des alten Scholiasten zutreffen, wenn er sagt: „Das Stück gehört zu denen, die auf der Bühne große Wirkung thun, aber in den Charakteren ist es schwach; denn außer dem Pylades taugen alle nichts."

Indeß hat das Stück, sollte auch dieser Tadel zu weit gehen, offenbar einen modernen Zuschnitt; denn die Wendung, die es nimmt, der schnelle Uebergang vom Tragischen ins Komische, und die Theaterstreiche, womit es endigt, werden unseren Leuten ganz wie ein Produkt aus der Neuzeit vorkommen und abermals den Beweis liefern, wie Euripides mit mehreren seiner Stücke den Uebergang vom antiken zum neueren Kunstcharakter vermittelt.

Personen:

Apollon.
Orestes, Agamemnons Sohn.
Elektra, seine Schwester.
Pylades, sein Freund.
Menelaos, Agamemnons Bruder, König von Sparta.
Helena, Menelaos' Gemahlin.
Tyndareus, ihr Vater.
Hermione, ihre Tochter.
Ein Bote.
Ein phrygischer Sklave.
Chor, bestehend aus jungen Argeierinnen.

Der Schauplatz ist in Argos im Vorhofe des agamemnonischen Palastes.

Elektra. Neben ihr liegt Orestes.

Elektra.

Nichts, was du nennen mögest, ist so fürchterlich,
Kein Leiden oder gottverhängtes Mißgeschick,
Deß Bürde nicht auf einem Menschenhaupte lag.
Denn auch der glückliche, (nicht verhöhn' ich seinen Fall,)
Von Zeus entsproßne, wie sie sagen, Tantalos,*)
Vor dem Felsen bangend, der die Scheitel ihm bedroht,
Schwebt in der Luft, und büßet seine Strafe so,
Weil, wie sie sagen, mit den Göttern er, ein Mensch,
Des Mahles Ehre theilend, seine Zunge nicht
Verstand zu zügeln, aller Laster schmählichstes.
Der zeugt den Pelops, und von ihm stammt' Atreus ab,
Dem — Zwist die Göttin, welche Lebensfäden webt,**)
Zuspann, daß er Thyestes, seinem Bruder, Krieg
Erhob. Was wiederhol' ich Unaussprechliches?
Nun Atreus speiste mit den erwürgten Kindern ihn.
Von Atreus stammt (was mitten liegt, erwähn' ich nicht,)

---

*) König von Lydien, schwatzte aus, was er beim Göttermahle vernommen hatte.

**) Clotho, die Schicksalsgöttin.

Agamemnon ab, der hochberühmte (wenn er's war!)
Und Menelas von Aërope, der Kreterin.
Der eine, Menelaos, freit die Helene,
Die gottverhaßte, während Klytämnestra's Bett,
In Hellas schlimmberüchtigt, Agamemnon theilt.
Ihm sind von Einer Mutter wir drei Mädchen da,
Chrysothemis, ich Elektra, dann Iphigénia,
Und Sohn Orestes, Kinder jener Frevlerin,
Die um den Gatten breitend ein gewebtes Netz,
Ihn würgte: doch geziemt's der Jungfrau nicht, warum,
Zu sagen; klären Andre dieses Dunkel auf!
Was soll der Ungerechtigkeit ich Phöbos zeih'n?
Doch war er's, der Orestes Sie, die ihn gebar,
Hieß tödten, was nicht überall ihm*) Ruhm gebracht.
Und doch, dem Gott nicht ungehorsam, schlug er sie.
Ich nahm auch Theil am Morde, wie ein Weib es kann,
Und Pylades, der uns unterstützte bei der That.
Seitdem verzehrt von wilder Krankheit krankt Orest,
Der Arme liegt auf seinem Lager hingestreckt,
Und wie gerädert treibt im Wahnsinn ihn umher
Das Blut der Mutter; denn zu nennen scheu' ich mich
Die Eumeniden, deren Schreck ihn ängstiget.
Der sechste Tag ist dieser, seit des Feuers Glut
Der hingewürgten Mutter Leib gereinigt hat.
Und seither nahm er weder Speisen in den Mund,
Noch badet' er die Glieder, sondern ins Gewand
Gehüllt, sobald die Krankheit etwas leichter wird,

---

*) Dem Orestes.

Weint er, bei Sinnen; manchmal aber hüpft er auf
Im Sprung vom Lager, wie ein Füllen von dem Joch.
Doch Argos hat beschlossen, weder uns bei Dach
Noch Feuer aufzunehmen, Niemand soll mit uns,
Den Muttermördern, reden. Heut' ist Tagesfrist,
Wo Argos' Bürger stimmen werden über uns,
Ob uns der Tod durch Steinigung ereilen, ob
Der scharfe Stahl auf unsern Nacken fallen soll.
Noch haben eine Hoffnung, nicht zu sterben, wir:
Denn in das Land kam Menelâs von Troja heim;
Mit Rudern füllt den Hafen Nauplia's*) er an,
Am Strand gelandet, lange schon seit Trojas Fall
In Irrsal schweifend; Helene, den Seufzerquell,
Hat er, des Dunkels harrend, daß nicht Jemand sie
Bei Tage kommen sehend, dem vor Ilion
Die Söhne fielen, höbe zum Steinwurf die Hand,
In unser Haus vorangesendet. Drinnen ist
Sie, weinend um die Schwester und des Hauses Leid.
Doch hat sie einen Seelentrost in ihrem Schmerz,
Die Tochter, welche Menelâs im Hause, vor
Der Fahrt nach Troja, meiner Mutter übergab,
Hermione, gekommen vom Spartanerland,
An ihr sich freuend, denket sie der Leiden nicht.
Nach jedem Pfade späh' ich um, wann Menelâs
Ich werde kommen sehen; denn von schwacher Kraft
Sind wir gestützt im Andern, wenn nicht dieser Mann
Uns rettet. Hilflos ist ein nothbedrängtes Haus.

*) Hafenstadt im Meerbusen von Argolis.

Helena tritt auf.

Helena.

O Agamemnons und der Klytämnestra Kind,
Elektra, du so lange Zeit jungfräuliche,
Sag', Arme, wie doch wurdest du, wie ward Orest
Zum Muttermörder, dein unsel'ger Bruder hier?
Denn mich wird nicht beflecken dies Gespräch mit dir,
Indem auf Phöbos lastet dieser Sünde Schuld.
Doch muß ich meiner Schwester Klytämnestra Tod
Beseufzen, die ich nimmer, seit nach Ilion
Ich fuhr — und wie? — in gottverhängtem Wahne fuhr,
Geseh'n: alleingelassen klag' ich mein Geschick.

Elektra.

Helena, was soll ich melden, was du vor dir siehst,
Das Mißgeschick, das Agamemnons Sohn befiel?
Ich sitze schlaflos bei dem armen Todten hier;
Denn todt ist dieser, athmet kaum ein wenig noch.
Zwar halt' ich ihm nicht tadelnd seine Leiden vor;
Doch du bist glücklich, glücklich auch ist dein Gemahl,
Ihr treffet uns von schwerer Trübsal heimgesucht.

Helena.

Wie lang' ist's, daß er auf dies Lager niedersank?

Elektra.

Seitdem er seiner Mutter Blut vergossen hat.

Helena.

O Armer! o die Mutter, welche so verschied!

Elektra.

So steh'n die Sachen, daß ich in Verzweiflung bin.

Helena.

Bei Gott, o Jungfrau, wärest du mir wohl zu Dienst?

Elektra.

Soweit des Bruders Krankenbett mir Muße läßt!

Helena.

Willst du mir nicht zum Grabe meiner Schwester geh'n?

Elektra.

Zu dem der Mutter heißest du mich geh'n? Warum?

Helena.

Grabspenden und mein Lockenopfer ihr zu weih'n.

Elektra.

Darfst zum verwandten Grabe du nicht selber geh'n?

Helena.

Ich schäme mich, zu treten unter Argos' Volk.

Elektra.

Spät wirst du klug, die schmählich einst Entwichene!

Helena.

Wahr sprachst du, aber lieblos sprichst du mir zugleich.

Elektra.

Warum denn scheust du vor den Mykenäern dich?

Helena.

Der Todten Väter fürcht' ich, welche Troja deckt.

Elektra.

Arg bist du auch verschrieen in des Volkes Mund.

Helena.

Gewähre mir's denn, und enthebe mich der Furcht!

Elektra.

Ich könnte ja nicht blicken auf der Mutter Grab.

Helena.

Doch Schande wär's, wenn eine Magd es bringen soll.

Elektra.

Was schickst du nicht Hermione, die Tochter, hin?

Helena.

Im Volk umherzuwandeln ziemt den Mädchen nicht.

Elektra.

Das hieße Dank der todten Pflegerin gezollt!*)

Helena.

Du sprachest wohl, ich folge, Mädchen, dir daher,
Und sende meine Tochter; denn dein Rath ist gut.
O Kind, heraustritt vor das Haus, Hermione!

(Sie erscheint.)

Nimm in die Hand dies Todtenopfer und mein Haar,
Und wenn du an dem Grabe Klytämnestra's bist,
Geuß Milch, gemischt mit Honig, und Weinschaum umher,
Und stehend auf des Hügels Höhe rede so:
„Dies Opfer schenkt dir deine Schwester Helena,
Aus Furcht, zu nahen deinem Mahl, und weil sie scheut
Das Volk von Argos.“ Bitte sie, mit holdem Sinn
Mir, dir, und meinem Gatten zugethan zu seyn,
Und diesen zwei Mühseligen, die der Gott verdarb.
Und was der Schwester aufzubringen sich gebührt,
Die Todtengaben alle, die verheiße du.
Geh' eilends, meine Tochter, und wenn du dem Grab
Den Trank gewidmet, denke schnell der Wiederkehr.

(Helena und Hermione treten ab.)

---

*) cfr. V. 64.

Elektra.

Natur, *) wie großes Uebel bist du Sterblichen,
Doch welch' ein Heil auch denen, die dich nützen schön!
Seht sie! Der Haare Spitzen nur schnitt sie sich ab,
Die Schönheit zu bewahren! S'ist das alte Weib!
O haßten dich die Götter, wie du mich verdarbst,
Und diesen, **) und ganz Hellas! Ich Unglückliche!
Hier nahen wieder meine Freundinnen, das Lied
Des Grams mit mir zu singen. Leicht erweckten sie
Den Ruhenden aus dem Schlummer hier, und schmelzten mich
Zu Thränen, wenn ich sehe, wie der Bruder rast.
O liebste Frauen, nahet euch mit sanftem Schritt,
Dem Fuß verwehrt das Rauschen, ferne sey Getös!
Willkommen ist mir eure Freundschaft zwar, jedoch,
Wenn ihr ihn wecktet, wäre das mir Herzeleid.

Chorgesang.

Strophe I.

Chor.

Schweigend, schweigend setzet leicht den Sohlentritt
auf, erreget kein Geräusch, macht kein Getös!

Elektra.

Hieher tretet fern, fern von dem Lager mir!

Chor.

Sieh, ich gehorche dir.

Elektra.

Ach, ach, wie säuselnder Flötenhauch
aus zarthalmigem Rohr, Freundinnen, redet mir!

---

*) Die auch mit Schönheit begabende Natur.
**) Orestes.

Chor.

Siehe, so lind wie Schilf, lispelt entgegen dir
Der Laut.

Elektra.

So, ja so
Dämpfet ihn, dämpfet ihn, leise, nur leise naht,
und steht Rede mir, was euch hiehergeführt!
Denn nach langer Frist schlummert der Kranke jetzt.

Gegenstrophe I.

Chor.

Wie denn ist es ihm? O Freundin, sag' es uns.

Elektra.

Welches Leiden nenn' ich dir, welch' Ungemach?
Noch zwar athmet er, stöhnt noch ein wenig auf.

Chor.

Was? O Armer du!

Elektra.

Sein Tod ist's, wenn du das Augenlied
ihm regst, nun er des Schlafs süßeste Lust genießt.

Chor.

Ach, ob der feindlichsten gottverhängten That,
Armer, wie leidest du!

Elektra.

Frevel, ja Frevel klang, klang von den Lippen dir
damals, als von dem Dreifuße der Themis *) du,
Phöbos, den gräßlichen Muttermord befahlst!

---

*) Themis war die älteste Inhaberin des Delphischen Orakels; cfr. Iphigen. Taur. V. 1222.

Strophe II.

Chor.

Siehst du? Nun reget er in dem Gewand den Leib.

Elektra.

Unsel'ge, ja dein Rufen
hat geschüttelt ihn aus dem Schlafe.

Chor.

Ich wähnte doch, er schlummre.

Elektra.

Wirst du nicht von uns, vom Haus nicht
zurückbewegen deinen Fuß,
und vom Geräusch absteh'n?

Chor.

Er schläft ja.

Elektra.

Das freut mich.

Strophe III.

Chor.

Heilige, heilige Nacht,
Schlummerverleiherin der vielduldenden
Sterblichen, eil' auf Flügeln aus dem Erebos,
komm, o komm in Agamemnons Haus!
Denn vor Herzeleid und vor Bekümmerniß
vergehen, vergehen wir hier.

Elektra.

Ihr erhebet Geräusch; o wollt nicht
schweigend ihr, schweigend, dem Bett
fern, auflärmender Worte Laut
meidend, ihm gönnen diese Lust sanften Schlafs?

Gegenstrophe II.

Chor.

O sprich: welches Ziel harret des Leidenden?

Elektra.

Der Tod. Was anders sagt' ich?
Denn nach Speise verlangt er nicht mehr.

Chor.

So naht die Schicksalsstunde!

Elektra.

Phöbos hat geopfert uns, der
Den Mord der vaterwürgenden
Mutter (o Gräul!) gebot.

Chor.

Gerecht zwar, doch schön nicht.

Gegenstrophe III.

Elektra.

Würgerin, und auch erwürgt,
Mutter, die du gebarst mich, du vernichtetest
Vater und Kinder, von deinem Geblüt entstammt!
Wir sind dahin, dahin, Todten gleich.
Denn bei den Schatten bist du, doch der größre Theil
Des Lebens entschwindet hinfort
In Gestöhn mir und Seufzerangst und
nächtlichen Thränen des Grams.
Siehe, gatten- und kinderlos,
Schlepp' ich mein armes Leben auf ewig hin.

Chor.

Mägdlein Elektra, näher tritt hieher, und sieh,

Daß nicht der Bruder unversehens sterbe dir;
Denn mir gefällt nicht dieser allzutiefe Schlaf.

Orestes. Elektra. Chor.

Orestes, erwachend:

O Schlummers süßer Zauber, Krankheitslinderer,
Wie nahtest du so freundlich mir zu rechter Zeit!
O hehre Schmerzvergessenheit, wie weise doch
Und wünschenswerthe Göttin bist im Leiden du!
Von wannen kam hieher ich denn? Wie ging es zu?
Denn ich vergaß es, meines vorigen Sinns beraubt.

Elektra.

Wie war ich froh, Geliebter, daß du schlummertest!
Willst du, so heb' und richt' ich deine Glieder auf.

Orestes.

O thu' es, thu' es, und vom armen Munde wisch'
Und meinen Augen diese Klumpen Schaumes ab!

Elektra.

Sieh, süß ist dieser Liebesdienst! Nicht weigr' ich mich,
Mit Schwesterhand zu pflegen deinen Bruderleib.

Orestes.

An Seite lehne Seite, dann das wilde Haar
Streich' aus dem Angesichte; denn kaum seh' ich mehr.

Elektra.

O armes, schmutzbedecktes Lockenhaupt, wie bist
Du so verwildert, ungebadet lange schon!

Orestes.

Bring' mich zum Bette wieder; denn sowie die Wuth
Der Krankheit weicht, so bin ich schwach und gliederlahm.

Elektra.

Sieh! lieb ist doch dem Kranken seine Lagerstatt,
Ein schmerzlich Gut zwar, aber unentbehrlich doch.

Orestes.

Nun richt' empor mich wieder, dreh' umher den Leib!
Dem Kranken, welcher hilflos ist, genügt man schwer.

Elektra.

Willst etwa du zur Erde setzen deinen Fuß,
Und langsam geh'n? Veränderung erfreut ja stets.

Orestes.

Ich will es; denn so wähnet man gesund zu seyn,
Und hold ist, wenn von Wahrheit auch entfernt, der Wahn.

Elektra.

Nun merk' auf meine Rede, theures Bruderherz,
So lange dir Erinnys deine Sinne läßt.

Orestes.

Was weißt du Neues? Ist es Glück, so habe Dank;
Doch ist's zum Schaden, — Herbes hab' ich schon genug.

Elektra.

Menelaos kam, der Bruder deines Vaters, an;
Die Ruderschiffe liegen ihm vor Nauplia.

Orestes.

Was sagst du? Kam in unsrem Ungemach ein Licht
Der Anverwandte, der so viel dem Vater dankt?*)

Elektra.

Er kam, und — nimm als Bürgschaft meiner Worte Dieß! —
Bringt aus den Mauern Trojas seine Helena.

---

*) Der seinetwegen den Zug nach Troja unternommen hatte.

Orestes.

Allein gerettet, wär' er mehr beneidenswerth;
Doch mit dem Weibe bringt er auch den Fluch zurück.

Elektra.

Zum Tadel auserlesen zeugte Tyndareus
Ein Töchterpaar, verrufen, wo Hellenen sind.

Orestes.

Du gleiche nur den Schlimmen nicht; leicht ist es dir;
Und rede nicht nur dieses, sondern denk' auch so.

Elektra.

Weh mir, o Bruder, deine Blicke sind verwirrt!
Schnell fielest du in Wuth zurück, erst nüchtern kaum.

Orestes.

Ich bitt', o Mutter, schüttle doch nicht gegen mich
Die Frau'n im Schlangenhaare mit dem blut'gen Blick!
Denn diese, diese springen neben mir empor.

Elektra.

Bleib', o Geplagter, ruhig liegen auf dem Bett!
Denn Nichts erblickst du, was du deutlich wähnst zu seh'n.

Orestes.

Phöbos! mich würgen diese hündisch Grinsenden,
Der Hölle Priesterinnen, ach, die Schrecklichen!

Elektra.

Ich lasse dich nicht, ich flechte meinen Arm um dich,
Und wehr' es unheilvolle Sprünge dir zu thun.

Orestes.

Laß ab, du meiner Eumeniden Eine, die
Mich mitten faßt, und schleudert in den Tartaros!

Elektra.

Ach ich Verlaßne, welche Hilfe ruf' ich an,
Da wir die Gottheit haben gegen uns ergrimmt?

Orestes.

Gib mir den Bogen, Phöbos' hörnernes Geschenk,
Womit er wegzuscheuchen mir die Göttinnen
Empfahl, wenn sie mit wildem Rasen schreckten mich!

Elektra.

Wird Menschenhand verwunden können einen Gott?

Orestes.

Wofern er nicht aus meinen Augen weichen wird. —
Hört ihr*) nicht schwirren, seht ihr vom ferntreffenden
Geschoß die Flügelpfeile nicht nach euch geschnellt?
O, o!
Was wollt ihr säumen? Klimmet auf in Aetherhöh'n
Mit den Flügeln, klaget Loxias' Orakel an!
Ha!
Was irr' ich ab, den Odem stoßend aus der Brust?
Wohin, wohin entschweifte meinem Lager ich?
Denn Helle schau' ich wiederum auf Meeressturm.
Was weinst du, Schwester, hüllend ins Gewand das Haupt?
Ich bin beschämt, daß ich meine Noth dir mitgetheilt,
Und daß der Jungfrau meine Pest Beschwerde macht.
O meiner Leiden wegen härme dich nicht ab!
Du hast der That zwar zugenickt, doch ich vollzog
Den Muttermord; ich klage nur Apollon an,

---

*) Er redet die Eumeniden an.

Da er zum Werke treibend mich, dem gräßlichsten,
Mit Worten zwar mir frommte, doch mit Thaten nicht.
Ich glaube, selbst mein Vater, hätt' ich Aug in Aug
Befragt ihn, ob ich meine Mutter tödten soll,
Er hätt' in tausend Bitten mir das Kinn umspannt,
Das Schwert zum Mord der Mutter nimmermehr zu zieh'n,
Weil er ja doch zum Lichte nimmer wiederkäm',
Und ich, der Arme, schmecken müßte solche Qual.
Doch nun dich mir enthülle, schwesterliches Haupt,
Und stille deine Thränen, ob auch tief in Noth
Wir sind; und wenn du meine Seel' entmuthigt siehst,
So banne du den wilden und verrückten Geist
Zurück, und rede tröstend; seufzest aber du,
Dann muß mit holder Mahnung ich dir nahe seyn.
Denn solche Wechselhilfe steht den Freunden schön.
Nun, Arme, geh' ins Haus zurück, und, hingestreckt,
Ergib dem Schlaf dein schlummerloses Augenlied,
Nimm Speisen ein, und letze durch ein Bad den Leib!
Denn wenn du mich verlässest oder Krankheit dir
Durch Wartung zuziehst, bin ich verloren; denn du bist
Mein einz'ger Schutz, die Andern, wie du siehst, entfloh'n.

Elektra.

Nicht so: mit dir zu sterben und zu leben, das
Erwähl' ich; beides ist ja gleich; denn so du stirbst,
Was soll ich Weib thun? Oder rett' ich mich allein,
Ich, ohne Vater, Bruder, Freund? Doch willst du es,
So muß ich folgen. — Aber lege dich zu Bett,
Und gib dich nicht dem Schreckniß, das vom Lager dich
Aufscheucht, zu sehr hin, sondern bleib' in deinem Bett.

Denn krankt man auch nicht, aber wähnet krank zu seyn,
So hat ja Noth und Mühsal schon der Sterbliche.

(Elektra geht ab.)

Chor.

Strophe.

Weh, weh, weh!
Ihr im Flug Rauschenden,
schreckliche Göttinnen,
die ihr unbacchische Weihen empfanget bei
Seufzern und Thränenfluth,
ihr schwarzfarbenen Erinnyen, die ihr euch
in die unendlichen Aethershöhen schwingt,
rächend des Blutes Gräul, rächend den Menschenmord,
siehe, wir bitten euch, bitten euch flehentlich:
lasset vergessen doch ihr Agamemnons Sohn
Der wahnsinnigen, wüthenden Raserei!
Wehe des Jammers, weh,
wonach, Armer, du lüstern zu Grunde gehst,
seit du empfingest den Spruch vom Dreifuß,
der dir erscholl, erscholl aus Apollons Mund,
dort, wo des Erdenrunds Nabelmitte ragt.*)

Gegenstrophe.

O Zeus, wo
ist das Mitleiden? Welch
tödtlicher Kampf bestürmt
dich, den Unsel'gen, dem Thränen zu Thränen nur
irgend ein Rachegeist
gesellt, der zurück bringt auf dieses Haus

*) In Delphi, dem Mittelpunkt oder Nabel der Erde.

deiner Mutter Blut, welches dich rasen macht?
O wie beklag' ich dich, o wie beklag' ich dich!
Großes Glück besteht dauernd auf Erden nicht,
sondern zerschellend, wie Segel des hurtigen
Schiffes, versenkt ein Gott dieses verhängnißvoll
in graunvollen Sturz,
wie in des Oceans gierige Todesflut.
Denn welch anderes Haus auch ziemt mir
hoch zu verehren, als dieses des Tantalos,
welches ein Schößling aus Göttervermählung ist?*)
Doch siehe, da kommt ja der König heran,
Menelaos, der Fürst; am Prachtaufzug
ist deutlich zu seh'n,
daß ein Sproß er ist des tantalischen Stamms.
Der Schiffe du einst, bei tausend, geführt
ins asische Land,**)
Heil dir! Du bist im Schooße des Glücks,
Da ein Gott dir gewährt, was du wünschtest.

Menelaos. Orestes.

Menelaos.

O Haus, mit Wohlgefallen seh' ich bald dich an,
Von Troja kommend, bald erweckst du Seufzer mir;
Denn so von grausenhaften Leiden rings umkreist,
Wie dich, erblickt' ich nimmer einen andern Heerd.
Schon ist mir kundgeworden Agamemnons Loos
Und Todesweise, wie er durch die Gattin fiel,

---

*) Tantalos' Vater war Zeus.

**) Troas.

Als ich gen Maléa*) segelte; das entdeckte mir,
Der Schiffern weissagt, steigend aus des Meeres Grund,
Glaukos, Prophet des Nereus, ein wahrhafter Gott,
Der mir zur Seite stehend, deutlich also sprach:
„Todt ist dein Bruder, Menelàs! er liegt entseelt
In seinem letzten Bade durch des Weibes List.“
Da füllte mein und meiner Schiffer Auge sich
Mit Thränen. Als ich aber Nauplia betrat,
Indeß hieher vorangeeilt die Gattin war,
In Hoffnung, nun Orestes, Agamemnons Sohn,
Und seine Mutter dürfe liebend ich umfah'n,
Im Glücke, da vernahm von einem Fischer ich
Der Tyndaride Gräueltod durch Kindes Hand.
Und nun, wo ist er, saget es, ihr Mädchen, an,
Agamemnons Sprößling, der die grause That vermocht?
Noch stammelt' er in Klytämnestra's Armen einst,
Als ich, gen Troja ziehend, dieses Haus verließ,
Daß ich ihn nimmer kennen kann, erblickt' ich ihn.

Orestes.

Hier ist Orestes, Menelàs, nach dem du fragst.
Freiwillig offenbar' ich meine Leiden dir,
Und bin der Erstling, welcher dir das Knie berührt,
Und, ohne Zweig, des Mundes Fleh'n entgegenstreckt:**)
Errette mich! Du kamst zur Stunde meiner Noth.

Menelaos.

Was seh' ich, Götter? Welchen Unterirdischen?

---

*) Vorgebirg Lakoniens.

**) Wörtlich: „Und unbelaubten Mundes Fleh'n entgegenstreckt.“ Orestes konnte nur mündlich ihn anflehen, ohne Laub und Oelzweig.

Orestes.

Ja wohl; die Sonne schauend, leb' ich nicht vor Gram.

Menelaos.

O wie entstellt dich Armen dieser Locken Wust!

Orestes.

Doch nicht der Anblick, meine Thaten martern mich.

Menelaos.

Du schaust so stier aus trocknem Augenstern hervor.

Orestes.

Hinschwand der Leib, der Name*) weichet nicht von mir.

Menelaos.

Wie überrascht mich deiner Mißgestaltung Bild!

Orestes.

Das bin der Mörder meiner armen Mutter ich.

Menelaos.

Ich hört' es; aber schweige, sprich kein Wort davon!

Orestes.

Ich schweig', und qualreich gegen mich ist doch der Gott.

Menelaos.

Welch Leiden ist es? Welche Krankheit peinigt dich?

Orestes.

Das Bewußtseyn, weil ich grauser That bewußt mir bin.

Menelaos.

Was sagst du? Weis' ist klares, nicht unklares Wort.

Orestes.

Die Traurigkeit am meisten richtet mich zu Grund, —

---

*) Des Muttermörders.

Menelaos.

Wohl ist der Dämon *) schrecklich, doch unheilbar nicht.

Orestes.

Und Raserei, des Mutterblutes Rächerin.

Menelaos.

Wann fingst du an zu rasen? Welches war der Tag?

Orestes.

Als ich der armen Mutter Grab erhöhete.

Menelaos.

Am Scheiterhaufen sitzend? oder war's daheim?

Orestes.

Bei Nacht, bewachend ihr gesammeltes Gebein.

Menelaos.

War Jemand da, der deinen Leib aufrichtete?

Orestes.

Pylades, der That und Muttermord mit mir getheilt.

Menelaos.

Von welchen Schreckgebilden siechst du so dahin?

Orestes.

Ich wähnte, drei Jungfrau'n zu seh'n, schwarz wie die Nacht.

Menelaos.

Ich kenne, die du meintest, mag sie nennen nicht.

Orestes.

Hehr sind sie; sie zu nennen zagst du wohlbedacht.

Menelaos.

Sie machen rasend ob Verwandtenmordes dich?

Orestes.

Ach, ach, Verfolgung, welche stets mich Armen hetzt!

*) Der Dämon der Traurigkeit.

Menelaos.

Nicht grausam ist's, wenn leidet, Wer Grausames that.

Orestes.

Doch kann ich von mir wälzen dieses Mißgeschick —

Menelaos.

Sprich nicht vom Tode! Weise wäre das ja nicht.

Orestes.

Auf Phöbos, welcher diesen Muttermord befahl.

Menelaos.

Ein großer Thor traun, *) der nicht Recht und Tugend kennt!

Orestes.

Wir dienen Göttern, wie die Götter immer seyn.

Menelaos.

Und dennoch lindert Loxias nicht deine Noth?

Orestes.

Er zaudert; aber dieses ist der Gottheit Art.

Menelaos.

Wie lange Zeit entschwunden ist der Mutter Hauch?

Orestes.

Sechs Tage sind's; des Grabes Scheiter ist noch warm.

Menelaos.

Rasch fordern von dir der Mutter Blut die Göttinnen.

Orestes.

Nicht weise war ich, aber Freunden wahrer Freund.

Menelaos.

Daß du den Vater rächtest, hat es dir gefrommt?

---

*) So schilt Menelaos den Apollon.

Orestes.

Noch nicht; und Zögern*) acht' ich gleich Thatlosigkeit.

Menelaos.

Wie sind die Bürger gegen dich nach solcher That?

Orestes.

Sie hassen mich dermaßen, daß mich Niemand grüßt.

Menelaos.

Ward nicht nach Sitte deine Hand des Bluts entsühnt?

Orestes.

Wohin ich komme, schließen sich die Häuser mir.

Menelaos.

Doch wer der Bürger eifert auszuweisen dich?

Orestes.

Oeax,**) der noch von Troja her dem Vater grollt.

Menelaos.

Ich merk': er rächet Palamedes' Mord an dir.

Orestes.

Deß bin ich schuldlos; aber Drei***) verderben mich.

Menelaos.

Wer sonst denn? Einer von Aigistheus' Freunden wohl?

Orestes.

Es höhnen die mich, denen nun die Stadt gehorcht.

---

*) Von Seiten Apollons.

**) Bruder des Palamedes, welcher auf Agamemnons, Odysseus' und Diomedes' Anstiften, als vermeintlicher Verräther, in Troja durch diese Drei hingeopfert wurde.

***) Diese dunkle Stelle enträthselte mir V. 398. Die Drei dort und hier sind dieselben, die Eumeniden. Auch ist die Zahl Drei mit Beziehung auf den Palamedes hier zu fassen: „Wie den Palamedes Drei verdarben, so mich die Drei schwarzen Jungfrau'n."

Menelaos.

Und läßt die Stadt dir Agamemnons Scepter nicht?

Orestes.

Wie sollte sie, die nicht einmal mich leben läßt?

Menelaos.

Was thun sie, wenn du deutlich es bezeichnen kannst?

Orestes.

Beschlossen wird an diesem Tage wider uns —

Menelaos.

Verbannung wohl aus dieser Stadt, Tod, oder nicht?

Orestes.

Ja Tod von Bürgerhänden durch die Steinigung.

Menelaos.

Und du entfliehst nicht eilends über diese Mark?

Orestes.

Von ehrnen Waffen bin ich eingeschlossen rings.

Menelaos.

Von Einzelfeinden oder vom Argeiervolk?

Orestes.

Mir droht von allen Städtern — kurz gesagt — der Tod.

Menelaos.

So kam's mit dir zum Aeußersten, Unseliger!

Orestes.

Du bist allein der Hoffnung Zufluchtsstätte mir.
Drum, da du Schwergebeugten nahst, ein Glücklicher,
Gib Theil an deinem Glücke deinen Freunden auch,
Und nimm das Gute, das du empfangen, nicht allein,
Nein, auch der Mühsal trage deinen Theil mit uns,
Des Vaters Wohlthat dankend, wem du's schuldig bist.

Denn nur dem Namen, nicht der That nach ist ein Freund,
Wer nicht in Kümmernissen sich bewährt als Freund.

Chor.

O siehe, wie mit Greisesschritten Tyndareus
Daher sich ringt, der Spartiate, schwarzumhüllt,
In Trauerschur geschoren um der Tochter Tod.

Orestes.

Ich bin verloren, Menelâs! Da kommt auf uns
Tyndáreos zu, dem ich am meisten scheue mich
Vor's Angesicht zu treten, weil ich Solches that.
Denn er erzog mich Kleinen, überschüttete
Mich stets mit Küssen, Agamemnons Sohn umher
Auf Armen tragend; er und Leda haben mich
Nicht minder als die Dioskuren einst geliebt,
Ach denen ich, — o armes Herz, o Seelenschmerz! —
Nicht schön vergolten habe; welches Dunkel soll
Ich um das Antlitz hüllen? Welch Gewölk vor mir
Ausbreiten, um des Greises Augenstern zu flieh'n?

Tyndareus. Orestes. Menelaos.

Tyndareus.

Wo, wo erblick' ich meiner Tochter Ehgemahl
Menelaos? Als auf Klytämnestra's Hügel ich
Trankopfer ausgoß, hört' ich, daß nach manchem Jahr
Gesund er mit der Gattin kam vor Nauplia.
Führt mich hin! Denn ich, zu seiner Rechten stehend, will
Begrüßen ihn, den lange nicht geschauten Freund.

Menelaos.

Sei mir gegrüßet, Alter, Mitgemahl des Zeus!

Tyndareus.

Sei mir gegrüßt, Menelaos, mein Verwandter, auch!
Ach! welch ein Uebel, daß die Zukunft man nicht weiß!
Die muttermörderische Natter vor dem Haus,
Das Scheusal, funkelt kranke Blitze gegen mich.
Sprichst mit dem gottvergeßnen Haupt du, Menelas?

Menelaos.

Ja wohl; er ist mir eines theuren Vaters Sproß.

Tyndareus.

Von Jenem stammte Dieser ab, ein solcher Sohn?

Menelaos.

Er stammt von ihm, und wenn er leidet, ehret ihn!

Tyndareus.

Du nahmst Barbarensitte bei Barbaren an.

Menelaos.

Das ist Hellenisch, wenn man stets Blutsfreunde liebt.

Tyndareus.

Auch das: nicht überragen wollen das Gesetz.

Menelaos.

Gesetzeszwang ist jedem Weisen Sclaverei. *)

Tyndareus.

So magst du dieses wähnen denn, ich wähn' es nie.

Menelaos.

Dein Zorn bei hohem Alter raubt die Weisheit dir!

Tyndareus.

Was streitest nur um Weisheit seinetwegen du?
Wenn klar ist Allen schönes und nicht schönes Thun,

---

*) Oder in anderem Sinn, wenn der Zwang für Naturgebot angenommen wird: Den Weisen bindet jedes zwingende Gebot.

Wo war dann irgend Einer unverständiger,
Als Dieser, der Gerechtigkeit hintangesetzt,
Und aus der Bahn gemeinen Griechenbrauches wich?
Denn als sein Leben Agamemnon ausgehaucht,
Von meiner Tochter Hand getroffen auf das Haupt,
— Ruchlose That! ich lobe sie ja nimmermehr, —
So mußte vor ein heilig Blutgericht er sie
Verklagend stellen, und die Mutter aus dem Haus
Verstoßen; so blieb ihm der Ruhm der Mäßigung
Im Streit: er hielt am Rechte fest, und war doch fromm.
Nun fiel in gleiches Schicksal, wie die Mutter, er;
Denn, da er nach dem Rechte schuldig sie erkannt,
Ward Er, die Mutter tödtend, selbst noch schuldiger.
Soviel nur will ich, Menelaos, fragen dich:
Wenn ihren Gatten eine Gattin mordete,
Und dessen Sohn die Mutter wieder morden wird,
Und dann der Sohn des Mörders weiter Mord mit Mord
Wird sühnen, wann erreichten diese Gräu'l ein Ziel?
Schön ordneten die Väter vormals dieses so:
Nicht kommen unter Menschenaugen ließen sie,
Noch zur Begegnung Einen, den Blutschuld befleckt,
Nein, Bann entsühnte diesen, und nicht Gegenmord.
Dem Mord verfallen wäre sonst der Eine stets,
Deß Hand besudelt würde durch das letzte Blut.
Ich hasse zwar ruchlose Weiber und zuerst
Die Tochter, die den Ehegatten mordete,
Auch werd' ich niemals loben Helena, dein Weib,
Noch ihr ein Wörtchen gönnen, noch dich preisen, daß
Du wegen eines schnöden Weibs gen Troja zogst.

Doch will nach Kräften Schirmer ich des Gesetzes seyn,
Und stets die Mordgier zügeln, diese thierische,
Die Land und Städten allezeit Verderben bringt.
Sprich, welch ein Geist beseelte damals, Armer, dich,
Da dir die Mutter ihre Brust so flehentlich
Entgegenstreckte? Jene Noth zwar sah' ich nicht,
Doch zehrt mein altes Auge sich in Thränen auf.
Eins aber stimmt mit meinen Worten überein:
Du bist verhaßt den Göttern, und den Muttergräul,
In Wuth und Schreckniß irrend, büßest du. Was soll
Ich andre Zeugen hören, wo das Auge sieht?
Drum wisse, Menelaos: widerstrebe nicht
Den Göttern, daß du suchtest, Diesem beizusteh'n,
Nein, laß die Bürger tödten ihn durch Steinigung;
Wo nicht, so schreite nimmer auf spartan'schen Grund. *)
Wohl fand die Tochter sterbend ihr gerechtes Theil,
Doch daß sie fiel durch seine Hand, war unbefugt.
Ich war in andern Stücken ein beglückter Mann,
Bis auf die Töchter; hierin wich das Glück von mir.

Chor.

Beneidenswerth, wer seiner Kinder wurde froh,
Und nicht durch sie bemerkenswerthes Leid erfuhr!

Orestes.

O Greis, ich fürchte gegen dich zu reden mich,
Wo ich betrüben werde dich und dein Gemüth.
Ich bin als Muttermörder ein Unheiliger,
Doch als des Vaters Rächer heilig anderseits.

---

*) Tyndareus war spartanischer König.

Drum möge meinen Worten aus dem Wege gehn
Dein Alter, das mich in der Rede macht verwirrt,
Dann fahr' ich fort; jetzt schrecket mich dein weißes Haar.
Wie sollt' ich handeln? Setze denn Zwei gegen Zwei:*)
Der Vater zeugte, deine Maid gebar mich, wie
Ein Acker, der den Samen einem Andern dankt;**)
Denn ohne Vater würde nie ein Kind erzielt.
Drum dacht' ich so, dem Lebensstifter müßt' ich mehr,
Als ihr, zu Hilfe kommen, die mir Brüste bot.
Doch deine Tochter — Mutter sag' ich nicht aus Schaam —
Stieg im geheimen und nicht tugendhaften Bund***)
Ins Lager ihres Mannes. Selbst zwar schmäh' ich mich,
Wenn ich sie schmähe; dennoch sey es frei gesagt:
Aigisthos war ihr Buhle drinnen im Gemach;
Den schlug ich todt, und opferte die Mutter dann;
Es war ein Frevel, doch den Vater rächt' ich so.
Nun weil du dräuest, Steinigung gebühre mir,
So höre, wie dem ganzen Hellas ich gedient.
Denn wenn die Weiber so weit in der Frechheit gehn,
Daß sie die Männer morden, flüchtend in den Schoos
Der Söhne, Mitleid haschend mit der Mutterbrust,
So wird ein Kleines ihnen seyn der Gattenmord,
Und Alles Vorwand, was sich nur trifft. Ich diesen Gräul,
Darob du schiltst, vollbringend, tilgte diesen Brauch.
So würgt' ich hassend meine Mutter wohl mit Recht,

*) D. i. Setze die Zwei (Vater und Mutter) sich einmal gegenüber, um zu sehen, auf welche Seite hin ich mich neigen mußte.

**) Dieselbe Lehre siehe in den Eumeniden des Aeschylos V. 658 ff.

***) Mit Aigisthos.

Sie, die den Gatten, der in Waffen ferne war,
Und alle Völker Griechenlands befehligte,
Verrieth, und nicht sein Lager unbefleckt erhielt.
Sie, sich bewußt der Sünde, legte doch sich nicht
Die Buße selbst auf, sondern, unbestraft zu seyn
Vom Gatten, straft sie diesen, schlägt den Vater todt.
Bei den Göttern! — Zwar nicht schön gedenk' ich ihrer jetzt,
Den Mord verfechtend; — aber wenn der Mutter That
Ich schweigend lobte, was that mir dann der Todte wohl?
Hätt' er nicht hassend mit den Erinnyen mich umstrickt?
Denn nah'n der Mutter rächend nur die Göttinnen,
Nah'n sie nicht ihm, dem schwerer noch Gekränkten, auch?
Du Greis, der eine böse Tochter sich gezeugt,
Bist mein Verderben; denn wegen ihrer Frevelthat
Mußt' ich, beraubt des Vaters, Muttermörder seyn.
Siehst du? Odysseus' Gattin tödtete nicht der Sohn
Telĕmăchos; denn sie freiete nicht Mann auf Mann,
Und keusch im Hause blieben ist ihr Schlafgemach.
Siehst du? Apollon, thronend auf dem Nabelsitz
Der Erden, öffnet lautern Mund den Sterblichen,
Dem wir in Allem folgen, was er sagen mag,
Und ihm gehorchend schlug ich meine Mutter todt.
Nun diesen achtet schuldig und ermordet ihn;
Denn dieser, ich nicht, sündigte. Was sollt' ich thun?
Genügt denn mir der Gott nicht — wälz' ich auf ihn die Schuld —
Den Fluch zu tilgen? Wohin denn entflöh' ich noch,
Wenn nicht vom Tod mich rettet, der die That befahl?
Drum sage nimmer, daß das nicht sey schön gethan,
Nein, daß es mir, dem Thäter, nicht zum Glück gedieh'n.

Ja Wem der Menschen lieblich fiel der Ehe Loos,
Der lebt ein selig Leben; Wem es traurig fiel,
Der ist daheim und draußen ein unsel'ger Mann.

Chor.

Stets sind die Weiber hinderlich dem Wohlergehn
Der Männer, daß zum Schlimmern es sich wenden muß.

Tyndareus.

Dieweil du trotzest, und nicht meinem Worte weichst,
Und deine Gegenrede meine Seele schmerzt,
Entflammst du mehr mich, auszugeh'n auf deinen Tod.
Nun mach' ich das zum schönen Nebenwerk des Gangs,
Den ich, um meiner Tochter Grab zu schmücken, that.
Denn tretend unter Argos' aufgerufnes Volk,
Schür' ich die Bürger, daß sie willig und geneigt
Zu Tode dich und deine Schwester steinigen.
Denn sie ist mehr des Todes würdig, als du selbst,
Die wider deine Mutter dich erboßte, stets
Ins Ohr dir Reden flüsternd zu Feindseligkeit,
Von Agamemnon Träume bald erzählend dir,
Bald von Aigisthos' Buhlschaft, — den der Unterwelt
Gottheiten hassen mögen, wie man hier ihn haßt! —
Bis sie das Haus in feuerlosen*) Brand gesteckt.
Dir, Menelaos, sag' ich dies, und werd' es thun:
Wenn dir mein Haß, dir meine Freundschaft etwas gilt,
So wehre, Göttern trotzend, ihm den Tod nicht ab,
Nein, laß ihn treffen Steinigung durch Bürgerhand;
Wo nicht, so schreite nimmer auf spartan'schen Grund.

---

*) D. i. ohne Feuer, durch die Glut ihrer Reden.

Bedenke diese Warnung, und erwähle nicht
Gottlose Freunde, von dir stoßend frömmere.
Jetzt, Diener, führt von diesem Hause mich hinweg!

(Er geht.)

Orestes.

Geh' nur, daß ungestöret sich mein weitres Wort
An diesen wende, deiner Greiseslaune fern!
Was drehst du sinnend, Meneláos, deinen Fuß,
Dem Doppelpfad der Doppelsorge zugewandt?

Menelaos.

O laß! In mich gekehret sinn' ich Etwas nach,
Und bin verlegen, welches Theil ich wählen soll.

Orestes.

Vollende deine Meinung jetzt noch nicht, vernimm
Mein Wort zuvörderst, und sodann entschließe dich!

Menelaos.

Gut denn! So rede! Schweigen mag dem Reden oft
Wohl vorzuzieh'n seyn, Reden auch dem Schweigen oft.

Orestes.

So will ich reden; besser ist ein langes Wort,
Denn kurzes, und dem Hörenden vernehmlicher.
Gib mir, o Menelaos, von dem Deinen Nichts,
Nur was du nahmst von meinem Vater, gib zurück;
Nicht Schätze mein' ich; Schätzen aber acht' ich gleich,
Wenn du mein Leben rettest, dies mein höchstes Gut!
Unrecht beging ich; doch für dies mein Elend muß
Von dir ich Unrecht*) fordern; denn mein Vater riß
Auch ungerecht gen Ilion Hellas' Heeresmacht,

*) Die Schonung gegen den Muttermörder.

Nicht weil er selbst gesündigt, sondern deines Weibs
Unrecht und Sünde wollte tilgen er daselbst.
Dies Eine mußt du geben für das Eine mir.
Er bot sein Leben, wie's für Freunde Freunden ziemt,
Für dich in Wahrheit, ringend im Gewühl der Schlacht,
Damit du deine Gattin wieder führtest heim.
So bezahle nun das Gleiche mir für jenen Dienst,
Nur Einen Tag in unsrer Sache mühe dich,
Zu uns als Retter stehend, nicht zehn Jahre lang.
Das Opfer meiner Schwester, das vor Aulis fiel,
Du magst es haben; tödte drum Hermione nicht!
Du sollst, indeß ich leide, wie ich leide nun,
Mehr Glück von hinnen nehmen, und ich gönn' es dir.
Gib nur dem armen Vater dieses Leben und
Das meiner Schwester, die so lang Jungfrau verbleibt;
Denn sterb' ich, lass' ich meines Vaters Haus verwaist.
Du sagst: „es ist unmöglich!“ Eben in der Noth,
Da muß der Freund dem Freunde bieten seine Hand.
Denn wann der Glücksstern leuchtet, braucht's der Freunde da?
Der Gott allein genüget, wann er helfen will.
Daß du die Gattin liebest, glaubt ganz Hellas dir;
— Nicht, um mich schmeichelnd einzuschleichen, sag' ich das. —
Bei ihr beschwör' ich dich; o ich Armer! welche Pein!
Wohin gerieth ich? Muß ich denn mühselig seyn?
Denn für des ganzen Hauses Heil erfleh' ich dies.
O Bruder meines Vaters, Ohm, denk', aus dem Grab
Vernehme das der Todte, schwebend über dir
Als Geist, und rede, was ich rede, zu dir selbst! —
Das hab' ich unter Thränen, Seufzern, Herzeleid

Gesagt, und um mein Leben bittend such' ich, was
Sie alle sehnlich wünschen, und nicht ich allein.

Chor.

Und ich auch bitte, bin ich gleich ein Weib nur, dich,
Den Hilfesuchenden beizustehn; du kannst es ja!

Menelaos.

Dein Haupt, Orestes, flößt mir Achtung ein fürwahr,
Auch will ich gern in deinen Nöthen mich bemüh'n;
Denn also muß man seiner Blutsverwandten Leid
Gemeinsam tragen, wenn uns Kraft ein Gott verleiht,
Selbst sterbend oder Feinde tödtend, müßt' es seyn.
O daß mir Kraft die Götter schenken, wünsch' ich nur.
Denn, leer den Stab *) an Streitgenossen, langt' ich an
Bei euch, in tausend Mühen umgetrieben schon,
Mit schwacher Wehr der Freunde, so mir übrig sind.
Drum in der Schlacht wohl überwänden nimmer wir
Pelasgisch Argos, aber ob mit sanftem Wort
Wir etwas wirkten, diese Hoffnung heg' ich noch.
Wie siegte denn auch Jemand mit geringer Macht
Der großen ob? Ein Thor, wer das auch wollte nur.
Denn wann in Zornes wilder Wuth das Volk erbraust,
So magst du, wie **) das gier'ge Feuer, dämpfen es;
Doch wenn man ruhig weichet ihm, dem Schnaubenden,
Bis es erschlaffet, merkend auf die rechte Zeit,
Dann mag es wohl sich kühlen, und, legt sich der Sturm,
So wirst du leicht es lenken können, wie du willst.

---

*) Den Feldherrnstab. Sinn: ein Feldherr ohne Heer.

**) D. i. eben so schwer, als —.

Ihm wohnt auch Mitleid, wohnt im Herzen Zorn zugleich,
Ein schätzbar Gut dem Kenner, der's zu nützen weiß.
  Nun will ich suchen, Tyndareus dir und das Volk
Zu überreden, daß sie mäßigen ihren Grimm.
Denn auch ein Schiff, gewaltsam angespannt vom Tau,*)
Sinkt unter; laß die Taue nach, so steht es noch.
Die Götter hassen ungemess'ne Neigungen,
Und auch die Bürger. Merke dir, ich kann dich nur
Mit Weisheit retten, nicht zum Trotz den Stärkeren.
Nicht, wie vielleicht du wähnest, möcht' ich mit Gewalt
Dich retten; denn mit Einem Speere triumphirt
Man schwerlich über Uebel, wie sie dich umfah'n.
Zwar hab' ich Argos' Volke nie mit Schmeichelei
Mich dargeboten; aber jetzo thut es noth
Dem weisen Manne, Sclave des Geschicks zu seyn.

(Er geht.)

Orestes.

O du, nur eines Weibes wegen Held im Krieg,
Sonst Nichts, o Feigster, gilt es, Freunden beizustehn,
Du fliehst mich abgewendet? Agamemnons Gunst,
Zerrann sie? Vater, freundlos machte dich die Noth!
Weh mir, ich bin verrathen, keine Hoffnung mehr,
Wohin gewandt ich flöhe vor Argeiermord;
Mir schien allein des Heiles Zuflucht dieser Mann.
Doch seh' ich dort den Liebsten aller Sterblichen,
Pylades, im Laufe schreiten vom Fokäerland.

---

*) Es sind die am Segelende befestigten Taue gemeint, womit das Segel angespannt oder nachgelassen werden konnte.

Ein süßer Anblick! Ein im Leide treuer Mensch
Ist holder, als den Schiffern Heiterkeit nach Sturm.

Pylades. Orestes.

Pylades.

Schneller, als mir mochte ziemen, komm' ich schreitend durch die Stadt,
Hörend von dem Bürgeraufruf, und ihn schauend deutlich selbst,
Wider dich und deine Schwester, euch zu tödten ohne Rast.
Was ist das? wie geht's? was schaffst du, liebster Spielgenosse mir,
Liebster Freund und Anverwandter?*) Denn das Alles bist du mir.

Orestes.

Hin sind wir! um dir in Kurzem meine Leiden kund zu thun.

Pylades.

Dann bin ich mit dir zertrümmert; denn der Freund theilt mit dem Freund.

Orestes.

Menelâos hat mir und meiner Schwester sich sehr schlimm gezeigt.

Pylades.

Ganz natürlich, daß des schlimmen Weibes Mann auch werde schlimm.

Orestes.

Als ob nicht gekommen, Gleiches hat er kommend mir gefrommt.

Pylades.

Ist er denn in Wahrheit wieder angelangt in diesem Land?

Orestes.

Spät; jedoch sehr bald ertappte man den ungetreuen Freund.

Pylades.

Hat er auch die schlimmste Gattin auf dem Schiffe mitgebracht?

Orestes.

Er nicht, sondern ihn hat Jene wiederum zurückgeführt.

---

*) Pylades' Mutter war Agamemnons Schwester.

Pylades.

Wo ist, die soviel Achäer hingerafft, das Eine Weib?

Orestes.

Unter meinem Dache, wenn ich dieses mein noch nennen darf.

Pylades.

Doch zu deines Vaters Bruder, welche Worte sprachest du?

Orestes.

Daß er mich nicht sähe sterben und die Schwester durch die Stadt.

Pylades.

Bei den Göttern! was versetzte dir er? Wissen möcht' ich das.

Orestes.

Zaghaft wich er aus, was Freunden immer falsche Freunde thun.

Pylades.

Welchen Vorwand konnt' er finden? Alles hab' ich, weiß ich das.

Orestes.

Jener Vater, der die edlen Töchter zeugte, kam hieher.

Pylades.

Du meinst Tyndareus; er grollet um die Tochter dir vielleicht.

Orestes.

Du begreifst es; seine Freundschaft zog er der des Vaters vor.

Pylades.

Er ist hier, und dir in deiner Noth zu helfen wagt er nicht?

Orestes.

Nicht zum Lanzenstoß geschaffen ist er, stark bei Weibern nur.

Pylades.

Traun du schwebst in größten Nöthen, unvermeidlich ist der Tod.

Orestes.

Stimmen müssen schon die Bürger ob des Mordes über uns.

Pylades.
Und was wird entschieden werden? Rede, denn ich schweb' in Angst.

Orestes.
Leben oder Tod; das Größte schließt ein kleines Wörtchen ein.

Pylades.
Fliehe denn aus diesem Hause mit der Schwester ungesäumt!

Orestes.
Siehst du nicht? Von allen Seiten schließen uns die Wachen ein.

Pylades.
Wohl, mit Waffen sah ich alle Straßen dieser Stadt gesperrt.

Orestes.
Unser Leib ist rings umlagert, wie von Feinden eine Stadt.

Pylades.
Frage mich nun, was ich leide! denn verloren bin auch ich.

Orestes.
Und durch wen? Das wär' ein Jammer, meinem Jammer beigefügt.

Pylades.
Strophios, der Vater, jagte zürnend aus dem Hause mich.

Orestes.
Klagt er dich in seinen, oder in des Staates Sachen an?

Pylades.
Weil ich dir beim Muttermord half, nennt er einen Frevler mich.

Orestes.
Armer, meine Leiden müssen, scheint es, dich betrüben auch.

Pylades.
Nicht von Menelaos' Denkart sind wir; tragen muß man das.

Orestes.
Sorgst du nicht, daß dich auch Argos tödten wollen wird, wie mich?

Pylades.

Ihm gebührt nicht, uns zu strafen, sondern nur dem Phokerland.

Orestes.

Furchtbar ist die Menge, wann von Schurken angeführt sie wird.

Pylades.

Aber wann sie gute Führer wählt, beschließt sie Gutes stets.

Orestes.

Gut! gemeinsam laß uns sinnen —

Pylades.

Ueber welches Dringliche?

Orestes.

Wenn ich spräche vor den Bürgern —

Pylades.

Daß gerecht sey, was du thatst?

Orestes.

Weil ich meinen Vater rächte. —

Pylades.

Daß sie nur nicht gern dich sah'n!

Orestes.

Soll ich mich verkriechen, schweigend sterben?

Pylades.

Feigheit wäre das.

Orestes.

Wie nun soll ich handeln?

Pylades.

Kannst du Rettung hoffen, wenn du bleibst?

Orestes.

Keine.

Pylades.

Wenn du aber gingest, *) hoffst du Rettung aus der Noth?

Orestes.

Fügt sich's, mag es glücken.

Pylades.

Nun dem Bleiben ist das vorzuziehn.

Orestes.

Auf! so geh' ich denn.

Pylades.

Und stirbst du, stirbst du so doch rühmlicher.

Orestes.

Auch gerecht ist meine Sache.

Pylades.

Daß sie's glauben, flehe nur.

Orestes.

Wohl! Ich fliehe so der Feigheit Tadel.

Pylades.

Mehr, als wenn du bleibst.

Orestes.

Mancher wird sich mein erbarmen —

Pylades.

Großes thut dein edler Stamm.

Orestes.

Meines Vaters Tod beklagend.

Pylades.

Alles das bewährt sich bald.

Orestes.

Auf! Unmännlich ist's, zu sterben ohne Ruhm.

---

*) Vor die Bürger.

Pylades.

Ich lobe das.

Orestes.

Sagen wir das nicht auch meiner Schwester?

Pylades.

Bei den Göttern, nein!

Orestes.

Weil es Thränen würde geben.

Pylades.

Nun ein schlimmes Zeichen uns.

Orestes.

Offenbar ist Schweigen besser.

Pylades.

Und an Zeit gewinnst du auch.

Orestes.

Etwas ist mir nur zuwider —

Pylades.

Welches Neue meinst du noch?

Orestes.

Eumenidenwuth befallen möchte mich.

Pylades.

Dich pfleg' ich dann.

Orestes.

Lästig ist es, einen Kranken anzurühren.

Pylades.

Mir nicht, dich!

Orestes.

Hüte dich, daß du nicht theilest meinen Wahnsinn!

Pylades.

Weiche das!

Orestes.

Nun du willst nicht zagen?

Pylades.

Zagen unter Freunden wäre schlecht.

Orestes.

Geh denn, Steuer meines Fußes!

Pylades.

Süß ist diese Sorge mir.

Orestes.

Und zum Grabe meines Vaters führe mich —

Pylades.

Warum dahin?

Orestes.

Ihn zu fleh'n, daß er mich rette.

Pylades.

Billig ist es, das zu thun.

Orestes.

Daß ich nur der Mutter Mal nicht sehe!

Pylades.

Feindlich war sie, ja!
Aber eile, daß zuvor nicht Argos' Spruch dich überfällt.
Deine Seiten, schwach von Krankheit, schließ an meine Seiten an;
Denn ich werde dich, des Pöbels wenig achtend, durch die Stadt
Ohne Menschenscheu geleiten. Wie denn zeigt' ich mich als Freund,
Wenn ich säumte, dir in diesem schwersten Kampfe beizustehn?

Orestes.

Dieses heiß' ich Freunde haben, und nicht Blutsverwandte nur;
Denn der Mann, obwohl ein Fremder, dessen Sinn sich uns verschmolz,
Ist als Freund uns mehr, denn tausend Anverwandte, werthgeschätzt.

(Beide gehen ab.)

Chor.

Strophe.

Heldenruhm und Fülle des Glücks,
hoch einher durch Hellas' Gefild
prangend und bei Simoïs Flut,
kehrt den Atriden wieder in Fluch zurück, der
vom Urahn uraltes Geschick des Hauses ist,
seit um den goldnen Widder*) sich Zwietracht
Tantalos' Enkeln erhob,
und das unbarmherzige Mahl,
welches die edlen Kinder verschlang;
seitwann mit Mord sich bezahlender
Mord in blutigen Gräueln nie
weicht von beiden Atriden.

Gegenstrophe.

Schön ist nicht das Schöne:**) zu hau'n
Elternbrust mit eiserner Faust,
und das von Blut noch rauchende Schwert
vor der Sonne heiligem Strahl zu zeigen.***)

---

*) Atreus und Thyestes kamen überein, Derjenige sollte herrschen, welcher irgend ein Wunder aufzuweisen hätte. Da fand Atreus in seiner Heerde einen goldenen Widder. Als er jedoch diesen den Preisrichtern vorlegen wollte, hatte ihn schon Aërope, seine Gattin, dem Thyestes, mit welchem sie in einem unerlaubten Umgang stand, überliefert. Dafür rächte sich Atreus an Thyestes durch den Mord seiner Kinder, die er dem Vater zum Mahle vorsetzte.

**) Scheinbar Schöne, weil es Phöbos befahl.

***) Wer gerecht gemordet zu haben meinte, streckte nach der That das Schwert gen Himmel, die Götter zu Zeugen nehmend.

Dem Mörder nachfreveln *) ist große Missethat,
und nur verruchter Männer Verrücktheit.
Denn in der tödtlichen Angst
schrie die Tyndaride: du wagst,
Kind, unheil'ge That, so du mich,
Die Mutter, tödtest! O daß du nicht
dir, werthschätzend des Vaters Gunst,
Schmach anhängest auf ewig!

Schlußgesang.

Was von Gebrechen und Thränen und Noth
ist so erbarmungswerth in der Welt,
als die Hand, von dem Blut der Mutter triefend?
Solche, solche That hat er verübt,
und rennt nun wüthend umher,
Raub der Erinnyen wegen des Mords,
rollend den unstätschweifenden Blick,
Agamemnons Sohn. O der
klägliche Sohn, welcher die Mutter,
als die durch goldgewirktes Gewand
wallende Mutterbrust er erblickt,
sich zum Opfer wählete, so
vergeltend des Vaters Schicksal!

Elektra. Chor.

Elektra.

Ihr Frau'n, ist diesem Hause denn Orest entstürmt,
Der Arme, von der gottverhängten Wuth gefaßt?

---

*) D. h. auf den ersten Mord den zweiten Rachemord begehen.

Chor.

Mit nichten; zum Argeiervolke ging er hin,
Den vorgesetzten Seelenkampf dort zu besteh'n,
Der, ob ihr leben oder sterben sollt, bestimmt.

Elektra.

Weh mir, Was unternahm er? Wer rieth ihm dazu?

Chor.

Pylades. Und dieser Bote, scheint es, wird uns bald
Von dort berichten, wie es deinem Bruder ging.

Ein Bote. Die Vorigen.

Bote.

O du des Feldherrn Agamemnon armes Kind,
Elektra, meine Herrin, o vernimm von mir
Die Trauerbotschaft, welche dir ich bringen soll!

Elektra.

Ach, ach, wir sind verloren! Deine Rede sagt's;
Denn uns ein Unglücksbote kamst du, wie es scheint.

Bote.

Pelasgerspruch bestimmte deinem Bruder Tod,
Und dir, unsel'ges Mädchen, auch an diesem Tag.

Elektra.

Weh mir, die Ahnung nahet, die längst schreckend mich
In bangen Sorgen um die Zukunft abgezehrt!
Doch welcher Kampf und welche Reden vor dem Volk
Uns niederrangen und verhängten unsern Tod,
Das, Alter, melde fürder: ob der Steinigung
Ich muß erliegen oder durch des Schwertes Schlag,
Ich, die nun ihres Bruders Schicksal theilen soll.

Bote.

Ich kam vom Felde eben durch das Thor herein,
Begierig, auszuforschen, wie's um dich und um
Orestes stehe; denn ergeben war mein Herz
Stets deinem Vater. Dieses Haus ernährte mich,
Der arm zwar, aber ehrlich seinen Freunden dient.
Da seh' ich Volk zum Hügel zieh'n und sitzen schon,
Wo Danaos,*) dem Aegyptos büßend, wie man sagt,
Zuerst das Volk zu einer Sitzung sammelte.
Der Städter einen fragt' ich, schauend diesen Schwarm:
Was gibt's in Argos? Jagte Kunde gar vom Nah'n
Der Feinde so die Danaïdenstadt in Schreck?
Der aber sagte: siehst du nicht Orestes hier
Vorübergehen, schreitend in den Todeskampf?
Ich seh' ein unverhofftes Bild, — o sah ich's nie, —
Pylädes und deinen Bruder, wie sie geh'n vereint,
Der Eine niederblickend und von Krankheit matt,
Der Andre, wie ein Bruder, trauernd mit dem Freund,
Sein pflegend und den Kranken führend an der Hand.
Als nun versammelt alles Volk von Argos war,
Stand auf ein Herold, fragend: Wer begehrt das Wort
Und sagt, ob sterben oder nicht Orestes soll,
Der Muttermörder? Alsobald erhub sich auch
Talthybios, der mit deinem Vater Troja nahm,

*) Seine Töchter, die Danaïden, hatten die Söhne des Aegyptos, Bruders des Danaos, in der Hochzeitnacht erschlagen. Aegyptos zog gegen Argos und wollte den Danaos, welcher diese That angerathen hatte, bekriegen. Da bewirkte der allein (durch die Hypermnestra) gerettete Lynkeus einen Vertrag auf dem Hügel von Argos, auf welchem sich beide Parteien versammelt hatten.

Und sprach, der stets den Mächt'gen unterthänig war,
Zweizüngig, deinen Vater hoch bewundernd zwar,
Doch lobt' er deinen Bruder nicht, das böse Wort
In gutes schlingend: weil Orestes aufgestellt
Nicht schönes Beispiel gegen Eltern; und er warf
Den heitern Blick Aigisthos' Freunden immer zu.
Denn so ist diese Menschenart: den Glücklichen
Umhüpfen stets Herolde; der ist ihnen werth,
Der Macht und hohe Würden in dem Staat besitzt.
Nach diesem trat der Herrscher Diomedes auf.
Er wollte weder deinen noch des Bruders Tod;
Wenn man Verbannung wähle, sey genug gestraft.
Beifall zwar klatschten diese, daß er spreche schön,
Die Andern aber schalten. Nun stand auf ein Mensch,
Mit unverschämter Zunge, stark in Dreistigkeit,
In Argos eingeschlichen, kein Argeiersohn,
Auf dummen Freimuth pochend und auf Pöbellärm,*)
Der sie noch einmal in das Verderben schwatzen wird. —
„Denn wenn in süßen Worten, Wer schlechtdenkend ist,
Das Volk beredet, kommt in große Noth die Stadt;
Doch Wer mit Einsicht immer biedern Rath ertheilt,
Wenn auch sogleich nicht, nützet in der Folgezeit
Dem Staate. Darauf richte wohl sein Augenmerk
Das Haupt des Staates; denn das Gleiche gilt von Dem,
Der Reden hält,**) und Jenem der in Ehren***) steht." —

*) Oder: Pöbelgunst.
**) Dem Volksredner.
***) Dem Staatsoberhaupt.

Der sprach, Orestes müsse man zugleich mit dir
Durch Steine tödten, aufgesteift von Tyndareus,
Mit solchen Reden durchzusetzen euern Mord.
Ein Anderer, nun auftretend, sprach entgegen ihm,
Zwar nicht durch Schönheit reizend, doch ein braver Mann,
Der Stadt und Rathsversammlung selten nur betritt,
Der Pflanzer Einer, deren Fleiß das Land erhält,
Doch auch im Wortgefechte, wenn er will, gewandt,
Ein unbescholten Leben übend, ohne Falsch.
Der sprach, man müsse kränzen Agamemnon's Sohn
Orestes, weil er seinen Vater kühn gerächt
Durch eines schlechten, gottvergess'nen Weibes Mord.
Das mache, daß sich Niemand waffne mehr die Hand,
Und aus der Heimath wolle ziehen in den Krieg,
Wenn, die zu Hause blieben, seine Wirthin ihm
Daheim verführen, und entweih'n der Männer Bett.
Und was er sagte, däuchte schön den Redlichen,
Und Keiner sprach mehr. Nun erhub dein Bruder sich,
Und sprach: „Bewohner dieser Stadt des Inachos,*)
Vormals Pelasger, Danaïden dann genannt,
Nicht mehr den Vater, als euch selbst, vertheidigend
Erschlug ich meine Mutter; denn ist Männermord
Erlaubt den Weibern, möchtet ihr dem Tode kaum
Entrinnen, oder eurer Weiber Knechte seyn,
Und Nichts von Dem thun, was zu thun den Männern ziemt.
Jetzt ist, die meines Vaters Lager schändete,
Gefallen; wollt ihr aber mich ermorden, dann

---

*) Der Gründer von Argos.

Löst ihr das Gesetz, und Niemand mag dem Tod entgehn,
Da solche Frechheit keine Seltenheit wird seyn."
Doch rührt' er nicht des Pöbels Herz, so wahr er sprach,
Und jener Schurke siegte, der zur Menge sprach
Und, daß man dich und deinen Bruder tödte, rieth.
Kaum, daß man ihn nicht steinigte, bewegte sie
Der arm' Orestes, und durch eigenhändgen Mord
Versprach am heutigen Tage noch sein Leben er
Mit dir zu enden. Pylades führt weinend ihn
Zurück vom Bürgerrathe, Freunde folgen auch
Ihm schluchzend, weheklagend nach; bald zeigt sich dir
Das herbe Schauspiel, das beklagenswerthe Bild.
Halt' einen Stahl denn oder Nackenstrang bereit,
Da du vom Lichte scheiden mußt; dein hoher Stand
Hat dir nicht frommen können, noch der pythische
Gott, auf dem Dreifuß thronend; Er vernichtet euch.

Chor.

O arme Tochter, welch umwölktes Angesicht
Senkst du zur Erde nieder, stumm, als drohtest du,
In lauten Jammer auszubrechen und Geseufz.

Elektra.

Strophe.

Das Trauerlied beginn' ich, o Pelasgia,
den weißen Nagel durch die Wangen stoßend mir,
daß sie blutig klaffen,
mein Haupt auch schlag' ich, dieses Opfer bringend dir,
schöne Maid,*) Schattenkönigin!

---

*) Persephone, Demeter's schöne Tochter.

Und mit mir klage du Cyklopenland,*)
des Scheerers Eisen legend an das Lockenhaupt,
unsern Jammer!
Dieß Leid, dieß Leid erschallet um
die dem Tod Geweihten, einst
zu Hellas' Heerführern auserkoren.**)

Gegenstrophe.

Dahin, dahingeschwunden ist der ganze Stamm
der Kinder Pelops', und das um Glückseligkeit
hochgepries'ne Haus einst;
der Götter Neid ergriff es und das feindliche
Todesurtheil der Bürgerschaar.
O thränenreiches, o mühsel'ges Volk
der Tagsgeschöpfe, sehet, wie uns unverhofft
naht das Schicksal!
Stets andres Leid auf andres bringt
wechselnd uns die lange Zeit,
und schwankend ist alles Menschenleben.

Schlußgesang.

O langt' ich beim Felsen***) an,
der schwebend zwischen Himmel und
Erden hängt in der Mitte,
zur Scholle, welche von dem Olympos sich
an goldnen Ketten kreisend umschwingt,
daß ich zuriefe meine Klagen

*) So heißt Argos und Mykenä.
**) Orestes und Elektra.
***) Wo Tantalos seine Strafe büßt. Cfr. V. 6.

dem alten Vater Tantalos,
welcher gezeugt, gezeugt meines Geschlechts Ahnherrn,
die geseh'n das Unheil,
seitdem der Rosse flügelschnellen
vierspängig angeschirrten Zug
Pelops zum Meeresstrand gejagt,
die Leiche dort des Myrtilos *)
in Wogentiefe schleudernd,
an Geraistischen **)
weißumbrandeten
Küsten tosender
Wellen den Wagen lenkend.
Und seither liegt auf meinem Haus
dieser seufzerreiche Fluch,
da bei des Rossenährers Atreus Heerde bald
durch List des Majasohns ***) erwuchs
jenes goldvließige Wunderlamm,
ihm zum Verderben erwuchs;
weßhalb Eris †) umgewandt hat
Helios' beschwingten Wagen,
seinen Abendlauf am Himmel

---

*) Durch ihn, den Wagenführer des Oenomaos, Königs von Elis, siegte Pelops im Wagenkampfe. Denn Myrtilos hatte in den Wagen des Oenomaos keine Nägel gesteckt, und so stürzte sein Herr. Pelops wollte ihm aber den versprochenen Lohn nicht geben und stürzte ihn ins Meer. Hermes rächte den Tod seines Sohnes durch das Wunderlamm.

**) Geraistos ein Vorgebirg von Euböa.

***) Des Hermes.

†) Göttin der Zwietracht.

wiederum gen Osten lenkend
zu dem Rosse der Eos;*)
auch der Plejaden, der Sieben, umkreisenden
Lauf bog Zeus auf andere Bahn,
und lässet hier**) Mord umwechseln mit Mord,
und Thyestes' verrufenes Gastmahl
und Aërope's Trug, der Kretenserin, mit
anderem Ehebetrug. Doch das Aeußerste
in den verschlungenen Nöthen des Stamms fiel auf mich
und den Vater nieder.

Chor.

Doch siehe, da kreucht dein Bruder heran,
zum Tode verdammt durch Volksausspruch,
und Pylades auch, der getreueste Freund,
ein brüderlich Herz;
Er lenket Orest's hinsiechendes Bein,
Mit sorglichem Tritt ihn geleitend.

Elektra. Orestes. Pylades.

Elektra.

Weh mir! Ich seufze, Bruder, dich dem Grab so nah
Zu seh'n, dem Holzstoß nahe, der zum Hades führt.
Und wieder wehe! Heute dich zum Letztenmal
Mit diesen Augen sehend, bin ich außer mir.

Orestes.

Willst du nicht stille, hemmend weibliches Geseufz,

*) Wörtlich: zur Einrossigen Eos, weil sie mit Einem Rosse am Morgenhimmel herauffährt.

**) In Agamemnon's Hause.

Dem Schluß dich fügen? Schmerzlich zwar ist das, und doch
Mußt du das Schicksal trageu, das beschieden ist.

Elektra.

Wie soll ich schweigen? Dieses Gotteslicht ist uns,
Den Mühbelad'nen, nimmermehr zu schaun vergönnt.

Orestes.

Du tödte mich nicht!*) Sattsam durch Argeierhand
Starb ich, der Arme; denke nicht des nahen Weh's.

Elektra.

Ach, deine Jugend, dieser frühe Tod, Orest,
Und dies Geschick! Du solltest leben, und bist hin!

Orestes.

Nicht, bei den Göttern, stimme mich zur Weichlichkeit,
Zu Thränen nöthigend durch des Weh's Erinnerung.

Elektra.

Wir sollen sterben. Kann man ohne Seufzen das?
Denn um sein Leben zittert jeder Sterbliche.

Orestes.

Das ist der uns bestimmte Tag; nun müssen wir
Die Schlinge knüpfen oder schärfen unser Schwert.

Elektra.

So tödte du mich, Bruder, daß kein Danaer
Es thut, mit Spott belegend Agamemnon's Sproß.

Orestes.

Mir ist der Mutter Blut genug; dich tödt' ich nicht;
Nein, stirb durch eigne Hände, wie du immer willst.

---

*) Durch Klagen.

Elektra.

Es sey! Nicht wird mir weigern diesen Dienst dein Schwert;
Nun laß mich schlingen meinen Arm um deinen Hals.

Orestes.

Letz' dich an leerer Freude, wenn das Freude schafft,
Dem um den Hals zu fallen, der dem Tode naht.

Elektra.

O Liebster, o der seiner Schwester lieblichen
Und holden Namen, Eine Seele mit ihr hat!

Orestes.

Du wirst das Herz mir schmelzen; doch will ich den Gruß
Der Lieb' erwiedern; was noch schäm' ich Armer mich?
O Schwesterbusen, süße Lust Umschlungener!
Anstatt der Kinder und des hochzeitlichen Glücks
Ist uns, den Armen, diese Sprache nur vergönnt.

Elektra.

Ach,
O daß uns beid' Ein Stahl durchbohrte, darf es seyn,
Ein Sarg empfing', aus Cedernholz gezimmert, uns!

Orestes.

Das wär' am schönsten; aber Freunde fehlen uns,
Du siehst's, die uns zusammenlegten in das Grab.

Elektra.

Und sprach für dich, um deine Rettung eifernd, Nichts
Der Feigling Mĕnĕlos, der den Vater uns verrieth?

Orestes.

Er zeigte mir kein Auge, sondern scheute sich,
Den Freund zu retten, hoffend auf den Königsthron. *)

*) Der nach Orestes' Tode erledigt war.

Wohlan denn, laß uns edel sterben und zugleich
So, wie's am meisten Agamemnon's würdig ist.
Ich will bewähren meinen Adel vor der Stadt,
Ins Herz das Eisen stoßend; und du, Schwester, auch
Mußt dann es wagen, gleichzukommen meiner That.
Du Pylades sei uns Richter in dem Todeskampf,
Und sorge wohl für unsre Leichen, sind wir todt,
Und bei des Vaters Grabe laß uns ruh'n vereint,
Und lebe wohl! Ich schreite, wie du siehst, zur That.

Pylades.

Halt ein! Vor Allem muß ich Eines tadeln dir,
Daß du geglaubt, ich wolle leben, wenn du stirbst.

Orestes.

Was ziemte dir, mit mir zu sterben, Pylades?

Pylades.

Du fragst? Wie lebt' ich ohne deine Freundschaft denn?

Orestes.

Du schlugst nicht deine Mutter, was ich Armer that.

Pylades.

Ich that's mit dir; das Gleiche muß ich leiden auch.

Orestes.

Gib dich dem Vater wieder, und stirb nicht mit mir!
Dir blieb noch eine Vaterstadt, mir keine mehr,
Und Vaterhaus und Reichthums weiter Hafen noch.
Doch um der Unglücksel'gen *) Hand bist du getäuscht,
Die, deine Freundschaft ehrend, ich verlobte dir.
Drum, Kinder dir zu zeugen, such' ein andres Bett;
Denn mein' und deine Schwägerschaft ist ja nicht mehr.

*) Elektra's.

Wohlan, du meiner Spielgenossen Trautester,
Leb' wohl! Wir können nimmer es, du kannst es noch;
Denn wir Gestorbne schmecken keine Freude mehr.

Pylades.

Ganz hast du mißverstanden meiner Worte Sinn.
Fruchtbares Erdreich möge nie mein Blut empfah'n,
Noch klarer Aether,*) wenn ich je verrathend dich
Und mich errettend wiche von der Seite dir!
Ich habe mitgemordet, läugnen will ich's nicht,
Und Alles angerathen, was du büßest jetzt;
Nun muß ich mit euch sterben auch, mit dir und ihr.
Denn sie betracht' ich, deren Lager ich erkor,
Als meine Gattin; was doch sagt' ich Schönes einst,
Zum Delpherlande kommend in die Phokerburg,
Wenn euer Freund ich, ehe Leiden kamen, war,
Und nun in deinem Leiden nicht mehr bin dein Freund?
Das ist nicht möglich, meine Wahl ist auch der Tod.
Doch da wir sterben sollen, laß gemeinsam uns
Besprechen, wie mitbüßen Meneláos mag.

Orestes.

O Liebster, mag ich sterben, wenn ich das geseh'n!

Pylades.

So folg', und halte deines Schwertes Stoß zurück.

Orestes.

Ich halte, wenn ich mich am Feinde rächen kann.

Pylades.

So schweige; denn ich traue schwach dem Weibervolk.

---

*) Der Leib mit dem Blut gehört der Erde, die Seele dem Aether.

Orestes (auf den Chor deutend).
Die hast du nicht zu fürchten; sie sind uns geneigt.

Pylades.
Wir tödten Helena! Bitter kränkt das Menelâs.

Orestes.
Wie? Wenn es füglich mag gescheh'n, bin ich dabei.

Pylades.
Sie wird erwürgt; in deinem Hause birgt sie sich.

Orestes.
Ja wohl, und alle Schränke schon versiegelt*) sie.

Pylades.
Nicht lange mehr, wenn Hades wird ihr Bräutigam.

Orestes.
Doch wie? Sie hat Barbarendienerschaft um sich.

Pylades.
Und welchen Schlags? Vor keinem Phryger fürcht' ich mich!

Orestes.
Zum Dienst der Spiegel und der Salben taugen sie.

Pylades.
So hat sie Trojas Ueppigkeit hieher gebracht?

Orestes.
Weil ihr ein armes Ländchen unser Hellas dünkt.

Pylades.
Nichts ist der Sclave gegen Freigeborene.

Orestes.
Zweimal zu sterben zag' ich nicht, ist das vollbracht.

Pylades.
Ich wahrlich auch nicht, hab' ich Rache dir verschafft.

---

*) Als Erbin.

Orestes.

Enthülle weiter und vollend' es, wie du sagst.

Pylades.

Wir geh'n ins Haus, als sollten sterben wir sogleich.

Orestes.

Ich merke soviel, aber nicht das Uebrige.

Pylades.

Wir werden vor ihr klagen unser Mißgeschick.

Orestes.

Damit sie weine, freudejauchzend innerlich.

Pylades.

Auch uns wird das noch werden, wenn sie erst gejauchzt.

Orestes.

Und dann wie wird vollendet werden dieser Kampf?

Pylades.

Verborgen im Gewande tragen wir das Schwert.

Orestes.

Wie wird zuvor der Dienerschwarm hinweggeräumt?

Pylades.

Man sperrt sie ein, den einen hier, den andern dort.

Orestes.

Und jeder, so nicht schweigen will, wird umgebracht.

Pylades.

Dann lehrt die Sache selber, worauf los zu gehn —

Orestes.

Auf's Leben Helena's; deine Losung ist mir klar!

Pylades.

Begriffen! aber höre, wie so schön ich rieth.
Denn wenn wir gegen eine tugendliche Frau

Das Schwert erhüben, ruhmlos wäre solch ein Mord.
Nun wird für Hellas' ganzes Volk sie büßen uns,
Dem Väter sie gemordet, Kinder hat getilgt,
Und wo sie mancher Braut geraubt den Bräutigam.
Es wird ein Jubel werden, Göttern Opferglut
Entflammt, und Heil auf dich und mich herabgefleht,
Weil wir vergossen eines schnöden Weibes Blut.
Der Muttermörder heißt du nimmer, schlugst du sie,
Nein einen bessern Namen erndtest du dafür,
Genannt der Helena Mörder, der vielmordenden.
Nicht darf, nicht darf je glücklich Menelàos seyn,
Indeß dein Vater, du mit deiner Schwester, und
Die Mutter stirbt (doch still'! unziemlich nannt' ich sie),
Noch darf dein Haus er haben, dem Agamemnons Speer
Sein Weib zurückgab. Nimmer mög' ich leben mehr,
Wenn ich auf sie nicht zücke meinen schwarzen Stahl!
Doch falls uns Helena's Ermordung nicht gelingt,
So zünden dieses Haus wir an, und sterben dann.
In Einem nicht betrogen, haben wir den Ruhm
Entweder schöner Rettung oder schönen Tods.

Chor.

Des allgemeinen Weiberhasses ist sie werth,
Die Tyndaride, die geschändet ihr Geschlecht.

Orestes.

Nichts ist auf Erden werther, als ein treuer Freund,
Nicht Reichthum oder Herrschaft, und ein Thor allein
Vertauscht die Menge gegen einen edlen Freund.
So hast Aigisthos' Strafe du ersonnen mir,
Bist in Gefahren nahe mir gestanden stets,

Und schaffst jetzt wieder Rache mir an meinem Feind,
Und beugst nicht aus. Doch dich zu loben lass' ich ab,
Dieweil zu großes Loben auch beschwerlich fällt.
Ich, der durchaus verhauchen seine Seele soll,
Will gerne sterben, that ich meinen Feinden weh,
Daß jene mitverderben, die mich opferten,
Und seufzen, die in solchen Jammer mich gestürzt.
Bin ich doch Agamemnons Sohn, der Hellas' Haupt
War, auserkoren, nicht Alleingebieter, doch
Besaß er eines Gottes Macht. Ihn schänd' ich nie,
Den Tod des Sclaven sterbend, nein, mit freiem Geist
Lass' ich mein Leben, hat nur Menelâos gebüßt.
Denn wenn uns Eines würde, glücklich wären wir,
Wenn uns das unverhoffte Heil erschiene, daß
Wir thäten Mord, nicht litten; dieses wünsch' ich nur.
Denn süß ist solches Wünschen, und das Herz ergötzt
Ein von den Lippen kostenlos geflog'nes Wort.

Elektra.

Ich meine, Bruder, dieses eben werde dir
Und Diesem Rettung bringen und zum Dritten mir.

Orestes.

Du redest gotterleuchtet; doch wie würde das?
Ich weiß ja wohl, daß Weisheit deine Brust erfüllt.

Elektra.

So höre denn; du, Pylades, merk' auch darauf.

Orestes.

Sprich! Denn das Gute hoffen ist schon große Lust.

Elektra.

Du kennst ja Helena's Tochter? Fragen darf ich nicht.

Orestes.

Ich kenn' Hermione; meine Mutter zog sie auf.

Elektra.

Nun diese ging zum Grabe Klytämnestra's hin.

Orestes.

Was dort zu schaffen? Welche Hoffnung fachst du an?

Elektra.

Trankopfer auszugießen auf der Mutter Grab.

Orestes.

Und meinst du, dieses werde mir zum Heile seyn?

Elektra.

Nehmt sie zum Unterpfande, wann sie wiederkehrt.

Orestes.

Wozu wird uns drei Freunden solches dienlich seyn?

Elektra.

Wenn dir nach Helena's Morde Meneláos droht,
Und mir und Diesem, denn wir Alle sind ja Eins,
So sprich, du werdest tödten Hermione; gezückt
Muß ob der Jungfrau Nacken schweben dann dein Schwert.
Und will dich retten, fürchtend seiner Tochter Tod,
Meneláos, wenn in ihrem Blut er Helena
Erblickt, dann gib dem Vater wiederum sein Kind.
Doch wenn er dich, nicht seines Zornmuths Meister mehr,
Will tödten, dann auch schone du des Mädchens nicht.
Ich mein', er werde, wenn er anfangs auch ergrimmt,
Zuletzt sein Herz erweichen; denn er ist nicht keck,
Noch tapfern Sinnes. Diese Schutzwehr hab' ich noch
Für unsre Rettung. Alles hab' ich euch gesagt.

Orestes.

O du, beseelt von einem männlich starken Geist,
Und auch an Schönheit glänzend unter zarten Fraun,
Wie bist du mehr zu leben als zu sterben werth!
Pyládes, und solche Gattin, Armer, solltest du
Verlieren, deren Ehe dich beseligte!

Pylades.

O würde das mir, käme sie gen Phokis' Stadt,
Mit schönen Hochzeitliedern, würdiglich begrüßt!

Orestes.

Wann aber kommt Hermione zurück ins Haus?
Denn alles Andre stelltest du ja trefflich dar,
Wenn das nur glückt, des schnöden Vaters Brut zu fah'n.

Elektra.

Schon, mein' ich, müsse nahe sie dem Hause seyn;
Denn damit stimmt zusammen auch die lange Zeit.

Orestes.

Schön! Nun Elektra, liebe Schwester, harre du
Hier vor dem Hause, bis zurück das Mädchen kommt,
Und wache, daß nicht, ehe wir den Mord vorbracht,
Des Vaters Bruder oder ein Genoß von ihm
Zur Wohnung komme. Gieb ein Zeichen in das Haus,
Hineinwärts rufend, oder schlagend an das Thor.
Doch wir nach innen schreitend wollen nun die Faust
Zum letzten Kampfe mit dem Schwerte waffnen uns,
Pyládes! Du streitest diesen Streit ja doch mit mir.
O Vater, wohnend in dem Haus der schwarzen Nacht,
Dein Sohn Orestes rufet dir, hülfreich zu nah'n
Den Nothbedrängten; ach, ich leide nicht mit Recht

Um dich, dein Bruder übte selbst Verrath an mir,
Weil Recht ich that. Nun will ich seine Gattin ihm
Ermorden. Greife dieses Werk denn mit uns an!

Elektra.

Ja komm', o Vater, wenn du in der Erde Grund
Der Kinder Ruf, die deinetwegen sterben, hörst!

Pylades.

Verwandter*) meines Vaters, hör' auch mein Gebet,
Agamemnon, und errette deine Kinder jetzt!

Orestes.

Ich schlug die Mutter —

Pylades.

Und das Schwert ergriff auch ich.

Elektra.

Und ich hab' euch ermuthigt und die Furcht gebannt.

Orestes.

Dich, Vater, rächend.

Elektra.

Und auch ich vergaß dein nicht.

Pylades.

Was sie dir vorgehalten, hör', und rette sie!

Orestes.

Ich opfre dir mit Thränen.

Elektra.

Und mit Klagen ich.

Pylades.

Nun lasset ab, zum Werke brechen wir hervor!
Denn so Gebete dringen in der Erde Schoos,

*) Pylades' Mutter war Anaribia, Agamemnons Schwester.

Hört' er; o Zeus, Ahnherr, *) und Dikes' Heiligkeit,
Schafft, daß es wohlgelinge dem und mir und ihr!
Uns Drei verknüpft derselbe Kampf, dasselbe Recht,
Entweder Leben oder Tod ist Aller Theil.

(Orestes und Pylades ab.)

Strophe I.

Elektra.

Mykenische Freundinnen,
Die Ersten ihr in Argos' Pelasgersitz!

Chor.

Herrin, was rufst du mir?
Denn das verbleibet dir, Herrin zu heißen in
der Danaïdenstadt.

Elektra.

An dieses Fahrgeleise stellt ihr Einen euch!
An jenen Pfad ihr Andern, zu des Hauses Hut!

Strophe II.

Was gebeutst du mir diesen Dienst?
Sag' es, Geliebte, mir!

Elektra.

Furcht befiel mich, daß Einer zum blutigen
Mord schleichend heran zum Palaste,
Leiden zu Leiden uns schaffen wird.

Erster Halbchor.

So geht denn! Laßt uns eilen! Ich will diesen Weg
Bewachen, der gen Sonnenaufgang ist gekehrt.

Zweiter Halbchor.

Und ich den andern, welcher gegen Abend schaut.

*) Pylades stammte von Aiakos ab, einem Sohn des Zeus.

Strophe III.

Elektra.

Tragt nun die spähenden Sterne der Augen quer
von hier nach dort, und wieder nach anderer Sicht!

Chor.

Wie du befiehlst, steh'n wir.

Gegenstrophe I.

Elektra.

Nun rollet die Augen um,
Und durch die Locken laßt rings die Blicke späh'n!

Erster Halbchor.

Wer hat am Wege sich
Gezeigt? Welcher Mann, kommend vom Lande, geht
Deinem Palaste zu?

Elektra.

Wir sind verloren, Freundin, wenn das Versteck sogleich
Der schwertbewehrten Löwen*) er den Feinden zeigt.

Gegenstrophe II.

Zweiter Halbchor.

Liebe, fürchte nichts; denn der Pfad,
Den du nicht**) glaubst, ist leer.

Elektra.

Aber an eurer Wacht steht es mir sicher noch?
O gebt mir erfreuliche Botschaft,
ob es auch ruhig am Vorhof ist!

Erster Halbchor.

Hier ist es ruhig; aber schaue du vor dich;
Der Danaïden Keiner hat sich uns gezeigt.

---

*) Des Orestes und Pylades.
**) Leer.

Zweiter Halbchor.

Ich melde Gleiches; denn auch hier ist kein Geräusch.

Gegenstrophe III.

Elektra.

Auf! an die Pforte will legen ich nun das Ohr!
Was säumet ihr im Hause, zu treffen in Ruh'
des Schlachtopfers Haupt?
Sie hören nicht. O wehe mir Unseligen!
Sind von der Schönheit ihre Schwerter abgestumpft?
Bald wird ein Danaër, stürmend in voller Wehr,
sich dem Palaste mit eilendem Fuße nah'n.
Schaut besser um euch! Nicht zu sitzen gilt es jetzt;
Nein, kehrt ihr hierhin, und ihr dorthin euren Blick!

Chor.

Umherschauend rings, wandl' ich auf und ab schon.

Helena (drinnen).

O weh, Pelasgisch Argos, schmählich komm' ich um!

Elektra.

Hört ihr's? Die Männer haben schon die Hand am Mord.
Das war das Aechzen Helena's, wie zu schließen ist.

Chor.

Komm, o du Zeus', o du Zeus' unversiegliche
Macht mit gewaltiger Hülfe meinen Freunden!

Helena (drinnen).

Menelâs, ich sterbe; doch du kommst und hilfst mir nicht.

Elektra.

Erwürget, erschlaget, verderbet, vernichtet und
schwingt zweischneidige, doppelte Schwerter mit
kräftigem Arm nach dem Weib,

das von dem Vater wich, wich vom Gemahl, und viel
Griechen hinweggerafft,
die der Speer am Flusse gefällt,
wo Thränen um Thränen ob
eiserner Wurfgeschoße reichlich
niederfielen an Skamandros' Strudeln!

Chor.

O stille, stille! Tritte hör' ich rauschen dort,
Von Jemand, der die Straße zum Palast betrat.

Elektra.

Geliebte Frauen, mitten in der That des Mords
Erscheinet uns Hermione; nun dämpft den Laut!
Denn in der Netze Schlingen fällt die Nahende.
Schön wird der Fang seyn, wenn die Beute wir erhascht.
Stellt euch mit ungetrübtem Auge wieder auf,
Und zeigt durch eure Farbe nicht, was hier geschah;
Ich aber werde düster blicken, als ob ich
Gar nichts von Allem wüßte, was geschehen ist. —

(Zu Hermione.)

Kommst du da, Jungfrau, nun du Klytämnestra's Grab
Bekränzt und Spenden dargebracht den Schatten hast?

Hermione.

Ich komme nach vollbrachter Sühnung; aber Furcht
Hat mich befallen, welches Rufen im Palast
Es war, das in die Ferne mir entgegenscholl.

Elektra.

Was? Uns geschehen Dinge, die der Seufzer werth.

Hermione.

Sprich gute Worte! Was begab sich Neues denn?

Elektra.

Dieß Land verhängte meinen und Orestes' Tod.

Hermione.

Wie, meiner Anverwandten Tod? Das darf nicht seyn.

Elektra.

Fest steht der Schluß; wir seufzen unterm Joch der Noth?

Hermione.

Scholl wohl auch deßhalb drinnen jenes Nothgeschrei?

Elektra.

Um Hülfe flehend liegt vor Helena's Knieen er!

Hermione.

Wer? Denn nicht eher weiß ich's, bis du mir es sagst.

Elektra.

Orest, der Arme, daß er und ich dem Tod entgeh'n.

Hermione.

Dann schallt die Klage billig durch des Hauses Raum.

Elektra.

Worüber anders tönte mehr der Klage Laut?
Doch komm' und nimm am Flehen deiner Freunde Theil,
Hinsinkend vor der hochbeglückten Mutter Knie,
Daß uns nicht ruhig Menelaos sterben sieht.
Ja du, in meiner Mutter Armen einst gepflegt,
Erbarm' dich unser, und erleichtere die Noth!
Heran zu diesem Kampfe! Führen will ich dich;
Denn du bist einzig unsres Heiles letzter Halt.

Hermione.

Sieh, schon beflügl' ich meine Tritte zum Palast.
Gerettet seyd, soviel an mir ist!

(Sie geht hinein.)

Elektra.

Ihr im Haus,
Ihr schwertbewehrten Männer, greift ihr nicht den Fang?

Hermione, drinnen.

Weh, welche Leute schau' ich hier?

Orestes, drinnen.

Sei still sogleich!
Denn uns, nicht dir, erscheinst du eine Retterin.

Elektra.

Ergreift, ergreift sie! Aber zückend um den Hals
Die Schwerter, haltet inne, daß Menelaos sieht,
Wie er auf Männer, keine feige Phryger stieß,
Er, der gehandelt, wie ein Feiger handeln muß.
Wohlan ihr Freundinnen, hebet Geräusch nun an,
Geräusch und Geschrei
Vor den Gemächern, daß der vollbrachte Mord
Nicht jage grausen Schrecken Argos' Söhnen ein,
Und sie, zu helfen, eilen nach der Königsburg,
Eh' ich in Wirklichkeit Helena's Leichnam erst
Im Blut liegen dort in dem Palaste sah,
Sei's bis auch Botschaft uns der Diener einer bringt;
Denn Eines weiß ich, aber nicht das Andre klar.

(Sie eilt hinein.)

Chor.

Göttliche Strafe kam
mit Recht über Helena's Haupt;
Denn mit Thränen hat sie ganz Hellas erfüllet
um den verderblichen, verderblichen Idäer
Paris, der nach Troja ganz Hellas zog.

Doch, — denn die Riegel hör' ich knarren am Palast —
Schweigt nun! Der Phryger einer stürzt zu uns heraus,
Von dem wir hören werden, wie's im Hause steht.

Der Phryger.

Argos' tödtlichen Schwertern entronnen bin ich,
fliehend in barbarischen Schuhn,
entlang die Hallen mit den Cederndecken
und den dor'schen Säulengang,
fort und fort, o Erd', Erd',*)
in Barbareneile.
Ach, wo flieh' ich hin, ihr Fraun?
Flieg' ich in Aethers Grau? flieg' ich ins Meer,
das der stierköpfige
Gott Okeanus um den Kreis
des Festlands, gleich Armen, schlingt.

Chor.

Was ist es, Diener Helena's, Idäersohn?

Der Phryger.

Ilion, Ilion, weh mir, weh!
o du schöngeschollte Phrygerstadt,
Ida's heil'ger Berg, daß du verloren bist,
seufzt nach Art der Trauerweisen
mit Barbarenton mein Lied,
durch den Blick der schwanflügligen Vogelbrut,**)
Leda's reizender Tochter, Mißhelena's,***)

---

*) D. i. phrygische Göttermutter Kybele. cfr. V. 1439.

**) Zeus nahte der Leda, Helena's Mutter, als Schwan.

***) Mißhelena = Unglückshelena.

die der schimmernden apollonischen *)
Mauern Erinnys ward.
O Trauerklang, o Trauerklang!
Arme Dardania, du Ganymedes', **) des
Lieblings des Zeus, Roßtummelplatz!

Chor.

Sag' uns ein Jedes deutlich, was im Haus geschah;
Denn deiner ersten Rede Sinn errath' ich nicht.

Der Phryger.

Kläglichen, kläglichen Sang, Todesgesang
tönen wir Barbaren ächzend
mit asiatischer Stimme, wenn
auf die Erde gespritzt ist der Könige Blut
von Hades' Eisenschwertern.
Im Palaste stellten, um dir Alles kundzuthun,
sich zwei Hellenen ein, ein Löwenpaar.
Und des Einen Vater war einst Heeresfürst genannt,
und der Andere war Strophios' Sohn, voll
Truges und schweigender List, wie Odysseus,
doch den Freunden getreu, und dreist in Gefahr,
ein blutiger Drache, verständig des Kriegs.
Fahr' hin ob seiner stillen Vorsicht
der Bösewicht! Diese zu den Thronen nun
des Weibes dringend, das der Schütze Paris einst
gefreit, die Augen angefüllt

*) Apollo hatte mit Poseidon dem Laomedon Trojas' Mauern erbaut.

**) Der von Zeus entführte trojische Fürstensohn Ganymedes war eine Hauptursache von Trojas Untergang, indem dadurch Here ihren Haß auf diese Stadt warf.

von Thränen, saßen nieder
demüthig neben ihr, der Eine
hier, dort der Andre, jeder wohlbewehrt für sich.
Und beide schlangen, schlangen jetzt
schutzflehende Händ' um Helena's Knie.
Doch da rannte, da rannte von dannen im Lauf
phrygischer Diener Schwarm;
Und Einer sprach zum Andern, von Furcht übermannt,
„Hier ist wohl Trug im Spiel.“ Einigen
schien es nicht, Andern däucht's aber, nun
lock' ins Garn Tyndareus' Tochter auch
jener Morddrache, so die Mutter schlug.

Chor.

Wo warst du damals? Wohl aus Furcht schon längst entfloh'n?

Der Phryger.

Ich stand nach phrygischem, phrygischem Brauch
an Helena's, Helena's Locken,
Kühlung, Kühlung vor die Wang' ihr zu weh'n
mit gefiedertem rundlichem Fächer,
nach Barbarensitte.
Drehend an dem Rocken den Zwirn
mit den Fingern ließ sie
rauschen zur Erde das Gespinnst,
vom phrygischen Raub aufs Grab ein Gebild
zu sticken bemüht in purpurner Pracht
aus Lein, zum Geschenk dir, o Klytämnestra!
Darauf begann Orestes zur Spartanerfrau:
setz' o Zeus' Tochter du deinen Tritt
hieher, aufstehend vom Ruhebett,

auf des Ahnherrn Pelops heiligen
Heerd, *) damit du dort lauschest meinem Wort.
Er führt sie, führt sie, die ihm folgt,
nicht ahnend, was geschehen soll,
indeß sein Helfer Andres that,
der böse Phokier.
„Entweicht ihr nicht? seid ewig träg ihr Phrygier?"
Und Andre schloß er anderswohin ein;
flugs die Einen in den Rossestall,
an bedeckten Gängen Andre, diese hieher,
jene dorthin, so sondernd sie von der Gebieterin.

Chor.

Und welcher Unfall folgte dann, als dieß gescheh'n?

Der Phrygier.

Idäische Mutter, Mutter, **)
mächtige, mächtige, weh,
ob des blutigen Leids, ob der gräßlichen That,
die ich gesehn, gesehn,
in dem Königshause!
Unter Purpurmänteln bei der Finsterniß
entblößend ihrer Schwerter Stahl
rollten beid' ihr Aug'
hierhin und dorthin, ob Niemand nahe sei;
dann, wie Eber vom Gebirge,
stehn dem Weib sie gegenüber,
mit dem Rufe: sterben mußt,

---

*) Am Hausaltar, dem Asyl der Schutzflehenden, wollte er ihr, so gab er sich den Schein, seine Bitte eröffnen.

**) Cybele, die Göttermutter, auf dem phrygischen Ida verehrt.

mußt du nun, dein schlechter Gatte tödtet dich,
der des Bruders Sohn in Argos zum Tod verrathen hat.
Da schrie sie laut, schrie: wehe mir!
schlug mit weißem Arme sich den Busen,
und traf das Haupt mit unsel'gem Schlag,
und schwang flüchtig mit goldbeschuhtem Fuß,
flüchtig die Sohl' hinweg;
doch Orestes, in ihr Haar die Finger schnellend,
voreilend mit dem Mykenerschuh,
bog auf die linke Schulter ihr das Genick zurück,
und wollte stoßen durch den Hals ihr den schwarzen Stahl.

Chor.

Wo waren denn die Phryger, um zu helfen, da?

Der Phryger.

Wir brachen auf den Schrei mit Hebeln durch
Der Hallen Schloß und Pfosten, wo wir lang geweilt,
Zu Hülf' aus allen Ecken eilend im Palast,
Der Steine, Spieße Jener, und
der Dritte schwingend in der Hand ein blankes Schwert.
Doch trat entgegen
Pylades, unbeugsam, wie der Phryger
Hektor, wie Aias mit dreibebuschtem Helme,
den ich gesehn, gesehen vor dem priam'schen Thor;
Unsrer Klingen Spitzen trafen sich.
Da erschien es, erschien es klar
am phrygischen Volk, wie sehr wir im Kriegskampf
unmächtiger sind, als Hellas' Speer.
Der flüchtete sich flugs, der war todt,

Der wundenbedeckt, der sucht' im Gebet
Schirm gegen den Tod.
Wir flohen in die Dunkelheit;
Die sanken hin, die taumelten, die lagen schon.
Nun trat auch ins Haus, ach, die Hermione
zum Mord ihrer bald fallenden Mutter, ach,
die sie geboren hat.
Und so wie Bacchen rennend, ohne Thyrsos,*)
rafften sie wie junges Bergwild
das Mädchen fort, dann wandten sie sich wiederum
zum Mord der Zeusentsproßnen.
Doch aus den Gemächern hinaus
zum Hause war entschwunden Diese,
(O Zeus, und Erd' und Licht und Nacht!)
seis durch Zaubereien, seis durch Kunst
der Mager, seis durch Götterraub.
Was weiter folgte, weiß ich nicht,
denn flüchtig stahl ich aus dem Hause mich hinweg.
Viel Mühsal, viel Mühsal hat
Menelaos erduldet, und doch
hat umsonst er von Ilion heim
Helena, sein Gemahl, gebracht.

Chor.

Fürwahr mit Neuem wechselt wieder Neues ab;
Denn mit dem Schwerte sehen aus dem Hause wir
Orestes schreiten, leidenschaftlich aufgeregt.

---

*) Nur der Thyrsos fehlte ihnen zu vollkommenen Bacchen.

Orestes. Der Phrygier. Elektra.

Orestes.

Wo ist Jener, der entronnen aus dem Hause meinem Schwert?

Der Phryger.

König, nach Barbarensitte niederfallend fleh' ich dir.

Orestes.

Nicht auf Troja's Boden sind wir, sondern im Argeierland.

Der Phryger.

Ueberall ist Leben süßer als der Tod dem klugen Mann.

Orestes.

Hast du nicht geschrie'n um Hülfe zu dem Volk für Menelâs?

Der Phryger.

Nein, daß man für dich sich wehre; denn du bist es würdiger.

Orestes.

Also fand die Tyndaride billig ihren Tod durch mich?

Der Phryger.

Billigst, hätte sie zum Sterben drei der Kehlen auch gehabt.

Orestes.

Feige schmeichelt deine Zunge, während anders denkt das Herz.

Der Phryger.

Was? Hat sie denn nicht geschändet Hellas sammt den Phrygiern?

Orestes.

Schwöre, daß du nicht zu Gunsten mir gered't; sonst mord' ich dich.

Der Phryger.

Sieh, bei meiner Seele schwör' ich, die mich falsch nicht schwören läßt.

Orestes.

War so schrecklich allen Phrygern auch vor Ilion das Schwert?

Der Phryger.

Halte weg den Stahl; so nahe blitzt er grausen Mord zurück.

Orestes.

Fürchtest du zum Stein zu werden, wie von Gorgo's Blick geschreckt?

Der Phryger.

Vor dem Tod nur beb' ich; Gorgo's Haupt, ich kenn' es wahrlich nicht.

Orestes.

Dir, dem Sklaven, graut vor Hades, der vom Uebel dich erlöst?

Der Phryger.

Jeder Mensch, ob auch ein Sklave, freut sich an des Lichtes Schein.

Orestes.

Gut gesprochen! Deine Klugheit rettet dich. Nun geh' hinein!

Der Phryger.

Tödtest du mich nicht?

Orestes.

Entlassen bist du.

Der Phryger.

Schön klingt dieses Wort.

Orestes.

Doch vielleicht besinnen wir uns anders.

Der Phryger.

Dieses klingt nicht schön.

Orestes.

Thor, wofern du wähnst, ich möchte röthen mich in deinem Blut!
Denn du bist nicht Weib geboren, und zu Männern zählst du nicht.*)
Daß du kein Geschrei erhebest, darum trat ich aus dem Haus;
Denn geschwind ist, wenn sie Lärmen höret, Argos' Stadt erregt.
Doch vor Mĕnĕlās bangt uns nimmer, mit dem Schwert ihn zu empfah'n.
Mag er kommen, au die blonden Locken um die Schulter stolz;
Denn wann er zu diesen Hallen Argos' Bürger führt heran,

---

*) Als Eunuche.

Helena's Mord an uns zu rächen, und er mich nicht retten will,
Noch die Schwester und den treuen Thatgenossen Pylades,
Dann wird er zwei Leichen alsbald Tochter und Gemahlin seh'n.

Chor.*)

O wehe, weh, Geschick! wieder in anderen,
anderen Schrecken und
Gefahr seh' ich dort sinken des Atreus Haus.

Halbchor I.

Was thun wir da? Verkündigen wir in die Stadt
dies? oder ist zu schweigen?

Halbchor II.

Das ist sicherer.

Halbchor I.

Sieh vor dem Hause, sieh, der in die Lüfte hoch
wirbelnde Rauch, er zeigt vor, was geschehen ist.

Halbchor II.

Sie haben Fackeln angesteckt, um Tantalos'
Palast in Brand zu setzen, und ruhn nicht vom Mord.

Halbchor I.

Der Gott setzt ein Ziel,
ein Ziel Sterblichen, wie er will.
Die Gewalt ist mächtig; durch rächende Geister
sinket dies Haus, es sinkt durch vergoßnes Blut,
weil vom Wagen Myrtilos**) ward gestürzt.

Chor.

Aber hier auch seh' ich kommen Meneláos zum Palast,
Raschgeschritten; wohl das Unglück, das gescheh'n, vernahm er schon.

---

*) Gegenstrophe zu V. 1341 seq.
**) cfr. V. 982.

Schiebt ihr nicht die Balken alsbald vor die Riegel an das Thor,
Ihr Atriden im Palaste? Schrecklich ist ein Glücklicher
Gegen solche, die mit Unglück ringen, wie du nun, Orest.

Menelaos. Die Vorigen.

Menelaos.

Ich komme, hörend diese grausverwegne That
Der beiden Löwen; denn nicht Männer nenn' ich sie.
Ich hörte zwar, daß meine Gattin nicht den Tod
Erlitten habe, sondern unsichtbar entschwand,
Ich hört' ein leer Gerede, welches ein von Furcht
Betrogner mir gemeldet. Eine List ist das
Des Muttermörders, eine lächerliche traun.
Das Haus geöffnet! Diener, euch befehl' ich, stoßt
Die Pforten ein, daß meine Tochter wenigstens
Wir reißen aus der mordbefleckten Männer Hand,
Und meine jammervolle Gattin wir zurück
Empfah'n, mit welcher sterben soll durch meine Hand
Die Brut der Mörder, welche mein Gemahl erschlug.

Orestes (von der Zinne des Palastes herab).

Du da, betaste diese Riegel nicht! ja dich,
Meneláos, mein ich, der du dich so trotzig bäumst!
Mit diesem Fries zermalm' ich deine Schläfe sonst,
Zerbrechend dieses alte Dach, der Meister Werk.
Fest ruh'n im Balken diese Riegel, deine Hast
Zu hemmen, daß du nicht herein zum Hause brichst!

Menelaos.

Ha, was ist das? Ich sehe Fackeln lodern dort,
Und auf des Hauses Zinnen hochverschanzt sie stehn,
Und über meiner Tochter Haupt ein lauernd Schwert!

Orestes.

Willst du mich fragen, oder auf mich hören jetzt?

Menelaos.

Von Beiden Keins; doch hören, scheint es, muß ich dich.

Orestes.

Ich will dein Kind ermorden, wenn du's wissen willst.

Menelaos.

Du Mörder Helena's, fügest so du Mord zu Mord?

Orestes.

O hätt' ich diese, nicht von einem Gott berückt!

Menelaos.

Du, Mörder, läugnest, und zum Hohne sagst du das?

Orestes.

Mir wohl ein schmerzlich Läugnen? Hätt' ich doch vermocht —

Menelaos.

Was zu vollbringen? Denn du jagst mir Schrecken ein.

Orestes.

Zu werfen Hellas' Plagegeist zum Aides!

Menelaos.

Gib mir des Weibes Leichnam zur Beerdigung.

Orestes.

Die Götter bitte; deine Tochter mord' ich jetzt.

Menelaos.

Der Muttermörder füget immer Mord zu Mord.

Orestes.

Des Vaters Rächer, welchen du zum Tod verriethst.

Menelaos.

Ist dir der Mutter frischer Mord noch nicht genug?

Orestes.
Ruchlose Fraun zu tödten stets ermüd' ich nicht.
Menelaos.
Und auch du theilest diesen Mord, o Pylades?
Orestes.
Er sagt es schweigend; meine Red' ist auch genug.
Menelaos.
Doch nicht zum Heil dir, wenn du nicht auf Flügeln fliehst.
Orestes.
Wir flieh'n nicht, sondern werfen Feuer in das Haus.
Menelaos.
Kannst du zerstören diese deine Vaterburg?
Orestes.
Daß du sie nicht habest, und im Feuer opfr' ich die.*)
Menelaos.
Ermorde sie! Du wirst mir büßen für den Mord.
Orestes.
So sei es!
Menelaos.
Ach, ach! Thue das doch nimmermehr!
Orestes.
Schweig', und das Unglück trage, das du wohl verdient.
Menelaos.
Und du verdienst zu leben?
Orestes.
Und zu herrschen auch.
Menelaos.
In welchem Land?

*) Die Hermione.

Orestes.

In Argos, im Pelasgerland.

Menelaos.

Dir steht geweihtes Wasser schön.*)

Orestes.

Warum denn nicht?

Menelaos.

Und Opferschlachten vor dem Krieg.

Orestes.

Dir stünd' es schön?

Menelaos.

Ich habe reine Hände.

Orestes.

Doch kein reines Herz.

Menelaos.

Wer wird dir Rede gönnen?

Orestes.

Wer den Vater liebt.

Menelaos.

Und wer die Mutter ehret? —

Orestes.

Ist ein Glücklicher.

Menelaos.

Du demnach nicht.

Orestes.

Ein schlechtes Weib gefiel mir nie.

Menelaos.

Wend' ab das Schwert von meinem Kind!

*) Ironisch. Königen kam es zu, das Opfer zu thun; Verbrecher waren davon ausgeschlossen.

Orestes.

Das logest du.

Menelaos.

Willst du mein Kind ermorden?

Orestes.

Nimmer lügst du jetzt.

Menelaos.

Ach, was beginn' ich?

Orestes.

Argos' Volk berede mir —

Menelaos.

Mit welcher Rede?

Orestes.

Bitte, daß es unser schont.

Menelaos.

Sonst werdet meine Tochter morden ihr?

Orestes.

So ist's.

Menelaos.

Unsel'ge Helena!

Orestes.

Bin ich nicht unselig auch?

Menelaos.

Dir zum Opfer bracht' ich sie von Troja —

Orestes.

Wär' es so!

Menelaos.

Zahllose Mühen duldend.

Orestes.

Keine nur für mich!

Menelaos.

Ich leide grausam.

Orestes.

Damals*) warst du nichts für mich!

Menelaos.

Du fingst mich.

Orestes.

Selbst in deiner Bosheit fingst du dich.
Wohlan, Elektra, zünde diese Giebel an,
Und du, von meinen Freunden mir der treueste,
Pylädes, entflamme diese Mauerzinnen mir!

Menelaos.

Der Rossefreundin Argos Bürger, Danaër,
Eilt ihr zu Hülfe mit bewehrten Schritten nicht?
Denn, um zu leben, thut Er eurer ganzen Stadt
Gewalt an, der das grause Mutterblut vergoß.

Apollon.

Menelaos, dämpfe deinen zornentbrannten Muth,
Ich, Sohn der Leto, Phöbos bin's und rufe dir,
Und du, deß Schwert ob dieser Jungfrau Nacken schwebt,
Orestes, daß du hörest meines Kommens Zweck:
Hĕlĕna, die du, begierig hinzuschlachten sie,
Verfehltest, hegend wider Meneláos Groll,
Sie ist es, die ihr schauet in des Aethers Höh'n,
Gerettet und von deinen Händen unversehrt.
Ich habe sie gerettet, habe deinem Schwert

*) Als ich deine Fürbitte für mich in Anspruch nahm.

Entzogen sie, befolgend Vater Zeus' Befehl.
Denn ewig muß als Zeusgeborne leben sie,
Und Kastorn und Polydeukes in des Aethers Höh'n
Zur Seite sitzen, Schiffern eine Retterin. —
Du such' und nimm ein andres Mädchen in dein Haus!
Dieweil die Götter Hellas und die Phrygier
Zusammenhetzten wegen dieser schönsten Frau,
Und Niederlagen schufen, daß die Erd' entleert
Zahlloser Fluthen übermüth'ger Menschen würd'.
Nun, Helena's wegen steht es so. Du aber mußt,
Orestes, dieses Landes Gränze meiden, mußt
Ein Jahr hindurch verweilen auf Parrhasja's *) Grund.
Und bei den Arkadern und Apanern **) wird die Stadt
Nach dir, dem Flüchtling, heißen Oresteion einst.
Und dann von hinnen eilend zur Athenerstadt,
Gib Rechenschaft ob deines Muttermordes dort
Drei'n Eumeniden; Richter sind im Streite dir
Die Götter, und sie werden einen heil'gen Spruch
Auf Ares' Hügel fällen, der dich siegen läßt. ***)
Doch sie, um deren Hals dein Stahl, Orestes, schwebt,
Ist dir zu frei'n beschieden, und der sie zu frei'n
Meint, Neoptólemos, wird sie freien nimmermehr. †)
Sein Schicksal ist, zu fallen durch ein Delpherschwert,
Wann Rach' er heischt ob seines Vaters ††) Tod von mir.

---

*) Stadt in Arkadien.

**) Ein alter arkadischer Stamm.

***) Vergl. die Eumeniden des Aeschylos.

†) Vgl. die Andromache unsers Dichters.

††) Des Achillens.

Dem Pylades gib der Schwester Hand, wie du gelobt;
Denn seiner harret hochbeglückter Tage Loos.
In Argos laß Orestes herrschen, Menelaos,
Und geh' und herrsch' in deinem Spartiatenland,
Der Gattin Mitgift nehmend, die dich bis daher
Geübet und in tausend Mühen hat verstrickt.
Ihm aber stimm' ich günstig diese Bürgerschaft,
Da ich die Mutter ihn zu morden nöthigte.

Orestes.

So warst du, Seher Phöbos, mir in deinem Spruch
Kein Trugprophete, sondern ein wahrhaft'ger Gott.
Und doch befiel mich Bangen, einen bösen Geist
Hätt' ich vernommen, meinend, ich vernehme dich.
Nun wird es lieblich enden, und ich folge dir!
Sieh denn, ich lass' Hermione vom Morde los,
Und wähl' ihr Lager, wenn sie mir der Vater gibt.

Menelaos.

Zeus' Tochter, Helena, sei gegrüßt; ich preise dich,
Die du der Götter sel'ges Haus fortan bewohnst!
Doch dir, Orestes, sag' ich meine Tochter zu
Auf Phöbos' Wort; selbst edel frei' ein edles Blut,
Und freue deß dich, wie ich auch, der sie dir gibt.

Apollon.

So gehet denn, ein Jedes auf bestimmtem Pfad,
Und laßt das Streiten!

Menelaos.

Ja, Gehorsam ziemet uns.

Orestes.

Auch mir. Mit meinem Schicksal bin ich ausgesöhnt,
Menelaos, und mit deinem Spruche, Loxias.

Apollon.

So ziehet des Wegs von hinnen, und ehrt
Eirene,*) die lieblichste Göttin! Doch ich
will führen in Zeus' Saal Helĕna nun,
zum leuchtenden Pol der Gestirne gewandt,
wo sie bei Here thronend und Hebe,
des Herakles Gemahl, als Göttin hinfort
sich der Opfer erfreun von den Sterblichen soll,
mit den Söhnen des Zeus, dem tyndarischen Paar,**)
meerfahrende Schiffer beschirmend.

Chor.

O erhabene Siegsgöttin, mein Haupt
umfange du stets,
und laß nicht ab, es zu kränzen!

*) Göttin des Friedens.

**) Helena's Brüder, Kastor und Polideukes (Pollux), von den Schiffern als ihre Schutzgötter verehrt.

Anmerkungen.

V. 30. *εὔκλειαν φέρων* — vulgo *φέρων*, letzteres wäre dann auf Apollon zu beziehen, was einen guten Sinn gibt. Sex MSS haben: *φέρον* = *ὅ, τὸ κτεῖναι* u. s. w. *εὔκλειαν φέρει*.

V. 103. *δεινὸν γὰρ ἀναβοᾷ* nehme man zusammen; schon der Scholiast erklärt *δεινὸν* = *δεινῶς*.

V. 128. Es wird der Helena hier zum Vorwurf gemacht, daß sie, um ihre Schönheit zu schonen, der todten Schwester nur ein sehr spärliches Lockenopfer gebracht habe. Daher muß man die Worte „ist das alte Weib" im sittlichen Sinne nehmen, nicht: „ist noch die alte Schönheit", da ja der karge Lockenraub ihre Wohlgestalt nicht sehr beeinträchtigt haben kann.

V. 146. *ὡς ὑπόροφον φέρω βοάν*. Aus *ὄροφος*, d. i. dünnem zartem Rohr machten nach dem Scholiasten die Knaben sich Pfeifen. Daher ist hier *ὑπόροφος βοά* ein gedämpfter Ton, der sanft ist, wie der des Schilfrohrs.

V. 373. *ἀφύλλυ στόματος*. Noch eine zweite (die Schönheit der ersten aufhebende) Erklärung gibt der Scholiast, indem er die Wahl läßt, *ἀφύλλυ* = *καταξήρυ ὑπὸ τῆς νόσυ* zu nehmen.

V. 400. vulgo: *ἀπαίδευτα δ' ἀποτρέπυ λέγειν* sc. *αὐτάς* = hüte dich, sie nicht unbedacht (temere) zu nennen. Vier Codd. *εὐπαίδευτα*,

was die meisten Ausgaben als besser (des Metrums wegen) aufnahmen und dann ἀποτρέπει setzen. Sinn: du enthältst dich wohlbedacht, sie zu nennen.

V. 405. μὴ θάνατον εἴπῃς. Die Erklärer hätten nicht dem Scholiasten folgen sollen, der zu θάνατον supplirt πατρός = der Tod des Vaters sei kein Entschuldigungsgrund für Orestes; denn es sei nicht weise, die Mutter zu tödten, um den Vater zu rächen. Man muß von ἀναφορὰ τῆς ξυμφορᾶς im vorhergehenden Vers ausgehen. Orestes sagt: „er könne, dieses (unerträgliche) Mißgeschick von sich wälzen." Da der Ausdruck zweideutig ist, so meint Menelaos, Orestes wolle sich durch einen Selbstmord des lästigen Daseyns entledigen, und spricht daher beruhigend: „Sprich nicht vom Tode." Orestes aber meint (V. 406) den Apollon, auf welchen er die Schuld seiner That zurückwälzen könne, um sich als einen unschuldig Leidenden darzustellen.

V. 424. διὰ τριῶν δ' ἀπόλλυμαι. Die schon zur Uebersetzung gegebene Erklärung wird die bisherige Erklärung, welche διὰ τριῶν hier = παντελῶς, funditus nimmt, wie wir hoffen, unnöthig machen.

V. 491. τὸ σῶφρόντ' ἔλαβεν ἂν τῆς συμφορᾶς = er hätte den Ruhm der Mäßigung in diesem seinem Mißgeschick und peinlichen Streit mit der Mutter davongetragen. Die Dindorf'sche Ausgabe gibt für ἂν τῆς (ob emendirend oder auf eine Lesart gestützt?) ἀντί.

V. 807. τὸ καλὸν οὐ καλόν. Ein Paradoxon nach Euripides' Weise: Was sonst schön und gut ist, dem Willen und Befehl der Götter nachzukommen, ist hier nicht schön, sondern Verbrechen.

V. 811. τὸ δ' αὖ κακουργεῖν ἀσέβεια μεγάλη. Der Nachdruck liegt auf αὖ, und αὖ κακουργεῖν ist vicissim malefacere, malefacta malefactis rependere, jedoch nicht im allgemeinen Sinne, „daß es gottlos sei, Böses mit Bösem zu vergelten", sondern ganz speziell, Verwandtenmord vergelten, auf den ersten Mord den zweiten folgen lassen, sei ἀσε-

βεια μεγάλη = impietas summa. Jakob's Emendation: *τοκέας κακεργεῖν ἀσέβεια ποίνιμος* ist daher überflüssig. Indeß widerspricht das Versmaß in *ἀσέβεια μεγάλη* dem Metrum in der Strophe; dort lautet es gegen das Ende des Verses: ⏒ – ⏑ – und hier haben wir einen Choriambus (– ⏑ ⏑ –). Nun ist es zwar möglich, daß das jambische und choriambische Maß in lyrischen Strophen variiren. Will man das nicht zulassen, so lese man mit Dindorf: *ἀσέβεια μαινολὶς*. Der Angabe, daß King aus zwei Codd. die Lesart *ποικίλη* hergestellt haben soll, mißtraue ich sehr, und glaube, daß die Conjectur *ποικίλη* aus einer Bemerkung des Scholiasten geflossen ist, der zum Anfang der Gegenstrophe unter ganz allgemeinen Bemerkungen sagt: *τὸ δ' αὐτὸ δὲ μετὰ λόγȣ καὶ πιθανότητος ἐπιχειρεῖν τι καὶ πράττειν κακὸν, οὐχ ἁ π λ ῆ ἐ ς ι ν ἀ σ έ β ε ι α.*

V. 890 seq. Der Scholiast macht die Anmerkung, daß hier der Dichter nicht auf Kleon, welcher lange Zeit vor Aufführung des Orestes gestorben sei, sondern auf den Demagogen Kleophon, einen Thrakier, anspiele, der Ankläger des Alkibiades gewesen und von welchem Aristophanes in den Fröschen V. 676 seq. sage: „daß auf des Ehrgeizigen geschwätzigen Lippen eine trakische Schwalbe entsetzlich schwirre, sitzend auf einem barbarischen Blatte."

V. 957. *τῶν θανȣμένων ὑπὲρ στρατηλατῶν Ἑλλάδος ποτ' ὄντων.* Die *θανȣ́μενοι* = morituri sind natürlich Orestes und Elektra. Daß sie aber auch als Kinder Agamemnon's *στρατηλάται Ἑλλάδος* genannt werden, daran sollte Niemand Anstoß nehmen, da eben dieses Wort sehr bezeichnend ist und die Geschwister als die einstigen (*ποτε* ist von der Zukunft hier zu nehmen) rechtmäßigen Erben der väterlichen Herrschaft darstellt. Gewiß ist diese Erklärung besser als die schon vom Scholiasten versuchte, sehr künstliche, nach welcher zu übersetzen wäre: de morituris, natis ex iis, qui olim imperatores fuerunt. *ποτ' ὄντων* gehört aber unzweifelhaft zusammen; denn wenn der Scholiast es umschreibt *παῖδες*

τῶν ἐν Ἑλλάδι ποτὲ διαπρεψάντων κατὰ τὴν βασιλείαν, so muß man die Worte, wenn man seiner Spur folgen will, ganz auseinander reißen und construiren: τῶν θανομένων, ὄντων (scil. παίδων) ποτὲ στρατηλατῶν für τῶν ποτε στρατηλατῶν. Welch griechisches Ohr mag das ertragen!

V. 960 seq. ὅ τ' ἐπὶ μακαρίοις ζηλωτὸς ὢν ποτ' οἶκος. Sic vulgo. Da dieß aber der trochäischen Strophe nicht entspricht, so emendirt Musgrave: ζῆλος ὢν ποτ' οἴκοις. Vielleicht ließe sich aber die Strophe nach der Antistrophe so emendiren: τὴν αἱματηρὸν ἄταν, oder αἱματόεσσαν ἄταν.

V. 970 seq. Die metrische Abtheilung dieses Schlußgesangs betreffend verweise ich auf Dindorf's Ausgabe, dem ich durchaus gefolgt bin.

V. 1002. τά τ' ἐπώνυμα δεῖπνα Θυέστου, das Mahl, das von Thyestes den Namen trägt; schon der Scholiast bemerkt: ἐπώνυμα δὲ εἶπεν αὐτά, παρετυμολογῶν τὸν Θυέστην, παρὰ τὴν θῦσιν τῶν τέκνων αὐτοῦ.

V. 1029. Wörtlich: denn allen Sterblichen ist das liebe Leben beklagenswerth; nämlich, wenn sie es verlieren sollen.

V. 1259 seq. vulgo: ἑλίσσετε νῦν βλέφαρον (lies des Metrums wegen βλέφαρα), κόραισι δίδοτε διὰ βοστρύχων πάντῃ. d. i. gebt den Augensternen überallhin durch die Locken Raum. Lib. P. hat πάντα, d. i. gebt Alles den Augen zu beschauen durch die herabwallenden Locken hindurch. Dindorf hat nach Canter aufgenommen: κόρας διάδοτε δ. β. παντᾶ.

V. 1261 seq. vulgo: ὅδε τίς ἐν τρίβῳ | προσέρχεται; τίς ὅδ' ἄρ' ἀμφὶ u. s. w. Gegen das dochmische Maß verstößt προσέρχεται gar zu stark, das nur, weil das ächte Wort sich verwischte, zur Erklärung eingeschoben zu seyn scheint. Der Vers ist hergestellt, wenn man liest: ὅδε τίς ἐν τρίβῳ | φανείς; τίς ὅδ' ἄρ' ἀμφὶ μέλαθρον πολεῖ | σὸν ἀγρότας ἀνήρ.

V. 1375. vulgo: διὰ τὸ τᾶς ὀρνιθόγονόν ὄμμα. Es sind aber die Worte τὸ τᾶς, eingeschlichen zur Erklärung, zu streichen. Denn es ist ein dochmischer Vers und also zu lesen:

δι' ὀρνιθόγονον ὄμμα κυκνόπτερον.

V. 1380 seq. Δαρδανία τλάμων, Γανυμήδεος ἱπποσύνα. Der Scholiast scheint ἱπποσύνα als Adjectiv (von ἱππόσυνος) zu nehmen, da er es = ἱππικὴ nimmt und auf Dardania bezieht. Doch läßt er die Wahl, es auch auf Ganymedes zu beziehen = ἱπποσύνε. Dieß Schwanken wird beseitigt, wenn man ἱπποσύνα als Substantiv faßt = Roßtummelplatz. Musgrave, diese Wortbedeutung bezweifelnd, schlägt vor, ἱπποσύνας zu lesen: Dardania infelix propter equitandi peritiam Ganymedis.

V. 1477 seq. ὁ δὲ λισσόμενος, θανάτε προβολάν. Entweder denke man, in λισσόμενος liege λιτὴν verborgen, wozu dann προβολάν Apposition wäre, oder προβ. θαν. ist Apposition zu λισσόμενος = ὃ, τὸ λίσσεσθαι, προβολὴ θανάτε ἂν εἴη.

V. 1507. σοὶ μὲν οὖν ἔγωγ' ἀμύνειν, was Heath richtig so erklärt: ego quidem, ut ad te defendendum adcurreretur, scil. clamorem edidi. Dann muß man aber auch im vorhergehenden Vers so erklären: „hast du nicht ein Geschrei erhoben (gegen das argivische Volk hin), daß man dem Menelaos seiner Gattin und Tochter wegen zu Hilfe eilen solle?" Nicht aber, wie man gewöhnlich übersetzt: „Hast du nicht dem Menelaos zugeschrieen, daß er zu Hilfe eile?"